



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

II. Bericht von der Heiligsprechung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das ander Capitel.

Bericht von der Heilig-Sprechung.

Relatio Ca-
nonizatio-
nis.

Warumb
sie allhie
eingeführt
wird.

Diesen Bericht haben wir folgender Ursachen halber desto lieber hieher setzen wollen vnd sollen. Erstlich weissen kein grossere Gewisheit Menschlicher Weis erhalten kan werden / als eben diejenige / welche nach so ernstlicher / vns fältiger / scharpffer Erforschung vnd Erleuterung der Sachen vberkommen / vnd eingebracht wird. Zum anderen / weilien diese Relatio Canonizationis, sovil vns bewußt / noch in Teutscher Sprach / niemalen herfür an den Tag kommen / warumben sollen die Teutsche nit auch dieselbige in ihr Mutter-Sprach lesen vnd geniessen können? Zum dritten / so ist sie von ihr selber sehr hoch zuschätzen / vnd wol würdig zulesen / allweilen sie mit höchster Auctoritate der Kirchen / so vilser ansehnlichen fromen gelehrten Männern / Prælaten / Bischöffen / Fürsten / vnd Herren / Königen / Kaisern / ja des Staethalters Christi auff Erden selbstem beglaubet / vnd bekräftiget wird; neben dem daß es ein sehr annehmliche Manier / schöne Ordnung vnd Aufschlüsselung der Sachen / so darinnen erzehlet werden / in sich begreiffet. Wir haben vil ansehnliche grosse Herren vnd Prælaten der Kirchen theur bezeugt / daß / wann sie am hochheiligen Fest des Indianer Apostels Francisci Xaverii bey vns in den Collegis sich zu Gast geladen haben / ihnen von der Sangel nichts liebers vnd angeneimers habe können vorgelesen werden / als eben dieser Verlauff der Glorwürdigen Heilig-Sprechung Francisci Xaverii / beynebens rund bekennende / daß sie diesen grossen Heiligen erst rechte auß Ablefung dieser Geschichten haben erkennen / schätzen / lieben vnd verehren gelernt. Nun dann Ihre Eminenz Herr Portuensische Bischoff vnd Cardinal Franciscus Maria à Monte hat in Gegenwart zuserst Ihre Heiligkeit Gregorii des Sunffzehenden neben vnd bey anderen Herren Cardinalen / vnd anderen zugehörigen Prælaten / zc. fast auff folgende Meinung zu reden vnd zuerzehlen angefangen.

Auß sonderbarem Rath Göttlicher Vorsichtigkeit ist es geschehen / Allerheiligster Vatter! daß Christus der Herr Gott vnd Mensch durch ein vnaußsprechliches Geheimnis auß der Jungfrau ientlich geboren / das Menschliche Geschlecht mit dem Schein vnd Glanz

Glanz seines ewigen Besages / zu Erlangung der Seligkeit erleuchtet hat / welchen dann von demwegen an statt vnd in Namen seines Himmlischen Vatters Isaias der Prophet also anredet. **Siehe / ich hab dich gegeben zu einem Licht der Völckren / auff daß du seyest mein Heil ferz bis zu dem äussersten des Erds kreiß.** Es hat aber Christus der Herr diese Gnad vnd Wohlthat nit allein durch sich selbst mitgetheilt / sonder schlusse es ein / in den engen Schrancken des Juden-Lands / vnd von da auß hat er seine Apostel / gleich als ein hellscheinende Sonn ihre Stralen / in die ganze Welt das Evangelium zu predigen außgesandt. So haben auch die liebe Apostel nit alle Landschaften der Welt durchwandert / weilen aber jener Göttlicher Ausspruch wahr werden muß; der von ihnen Weiß gesagt; **In alle Welt ist ihr Schall ergangen / vnd in alle Gegend der Erden ihre Wort;** so haben den Apostlen Apostolische Männer nachfolgen müssen / welche von diesem heiligen Stuck gesandt / Christum Gottes Heil / vnd das wahre Licht der Welt ordentlich anderen Länderen verkündigt haben.

Auß disen hat der Diener Gottes Franciscus Xaverius also herfür geschinen / daß in ihm fast ein Theil der erst angeregten Prophetey / **vnd bis zum End der Welt ihre Wort;** erfüllet worden. Dann durch Göttliche Schickung mehr / als durch Menschliche Erwöhlung ist er außerkohren worden / daß er zu Land vnd Wasser / so weit sich das Meer gegen Auffgang der Sonnen erstreckt / die Evangelische Posaunen des Worts Gottes solle erschallen lassen. **In alle End der Welt seynd ihre Wort außgegangen.** Damit ich die Indier / Brachmanner / Malaber / zu welchen schon vor diesem ein Klang des Evangelii kommen war / aber nach vil hundert Jahren fast sich verlohren hatte / doch durch Xaverii Predigen widerumb zu recht gebracht / hat er der erste den Paravis / Malais / Jais / Acenis / Mindonais / Molucensibus / Japoneren mit Apostolischen Geist vnd Krafft das Evangelium angekündigt: über welche Ländere gegen Auffgang der Sonnen der Erdkreiß nichts mehr übrig hat.

Er ist von hte auß Rom als ein Botschaffter von Paulo III. außgesandt / den Heyden das Heil anzukündigen / vnd kombt als ein Apostel wider; dann disen Namen hat er erstlich in Portugal durch Apostolische Tharen erworben / hernach in India / Japonia / China / vnd in den übrigen gegen Auffgang der Sonn gelegnen Landschaften sein eigen gemacht / seitenmal ihn jederman einhellig

In faes ten
re meistens
in ihm erw
füllt.

Der Name
eines Apo
stels ihma
engen.

Seine
Wunder-
werck seynd
der Aposte-
len Wun-
derwercken
ähnlich.

nie anderst / als den Apostel genennet. Und in der Warheit hat er also genennet zu werden / billich verdienet / als welcher Jesu Namen in sovil weit enlegne Länder mit Apostolischen Geist getragen / auch Gott seine Wort mit folgenden Zeichen überflüssig bekräftiget hat / also zwar / daß vil hundert tausend durch sein Lehr / vnd Miracklen / welche denen / die die liebe Apostel gewürcket haben / sehr ähnlich scheinen / von der Dienstbarkeit der Abgötterey in die wahre Freyung der Kinder Gottes gebracht / in dem Glauben vnderweisen / vnd mit eigener Hand getaufft hat; vnder welchen nit wenig König vnd Fürsten gezehlet werden. So hat es auch sich ansehen lassen / als hätte Gott mit Fleiß den Namen eines Apostels ihme ins gemein von den Menschen zugeeignet / mit einem ansehenlichen Wunderzeichen bestättigen wollen / in dem er ihme nit allein die Krafft Wunderwerck zuwürcken gegeben / sonder auch die Gaab mit vnderchiedlichen Zungen zureden mitgetheilet / mit welcher Gaab er vor Zeiten seine Apostel zu Jerusalem das Evangelium außzubrauten / versehen vnd gezieret hat.

Kommt als
ein Apostel
zuruck / der
als ein
Nuntius
gesandt
ware.

So kommt er dann zu diesem heiligen Stuel / als ein Apostel wider an / der als ein Apostolischer Nuntius gesandt war / daß er solte Frucht bringen; Und sein Frucht bleibet; welchen du / der du bist der höchste Priester / benedeyen vnd segnen sollest / vnd Gott dem Herren darstellen; dann seine Frucht seynd sovil tausend vnd abermal tausend in Christi Scheuren eingeführte Seelen / sovil daffere erhalene Sig. Kränzlein starckmütiger Männer / die wegen des Christlichen Catholischen Glaubens in selben Ländern ihr Blut vergossen haben / vnd noch heutiges Tags vergiesen; Seine Frucht seynd die vnüberwindliche Bestandhaftigkeit / vnd Heroische Gedult / mit welcher vnzahlbare Bekenner vnder wärenden greulichen Verfolgungen den seligmachenden Glauben behaupten; sein Frucht legelich ist der gute Namen vnd Klang eines Heiligen / welchen er bey jederman erworben / auch ein sonderbare inbrünstige Begierd der ganzen Kirchen Gottes ihn bald heilig gesprochen zusehen / vnd zuverehren; dann es ist kein Volk noch Land / so die Sonn auß den Christenthumb bescheinet / welches Laverium nit für ein sonderlichen Heiligen erkenne / vnd von Herzen wünsche / daß er doch auß das ehst in die Zahl der Außgewählten von diesem heiligen Stuel eingeschriben vnd gesetzt werde.

Nun diser allgemeine Ruff vnd Stimm der Kirchen Gottes / wie auch inbrünstige Begierd der ganzen Christenheit haben das Ge-
müt

mit vnd Herz Pauli des Fünfften (hochseligisten Angedenckens) dahin vermöge / daß er auch auff Anhalten der Gesellschaft Jesu / vnd derselben Ehrwürdigen Parris Generalis zu dem Zihl vnd End / daß die Heiligsprechung dieses Heroischen Manns erfolgen solte / den Geistlichen Satzungen gemäß / Nachfrag über seinen Wandel vnd Heiligkeit anzustellen besolchen hat. Welches dann weilen es ordentlich durch dessenthalben auffgerichtete Proceß / vnd gewöhnliche Formulen vil Jahr nacheinander geschehen / so bewendet sich anheut die Sach in diesem Stand vnd Beschaffenheit / daß fast nichts anders mehr erforderet werde / als daß ihr Heiligkeit befehle vnd verwillige / daß von mir in Gegenwart diser ansehnlichsten Versammlung des ganzen Handels Inhalt vorgetragen werde. Geliebter Kürze halber wil ich drey Stuck für die Hand nehmen.

Paulus
der Fünffte
hat ihn se
lig gespro
chen.

1. Seinen außerbäulichen Wandel / Heroische Thaten / scheinbare Tugenden dieses Dieners Gottes.

2. Was man in diesem Proceß ordentlich gehandelt.

3. Die ansehnliche mit zuehulff göttlicher Hülff durch Xaverij Fürbitte gewürckte Miracklen / auff daß / wann ihr Heiligkeit die erste zwey Stuck mit dero vnfehlbarer Stimm wird gut geheissen haben / auch was von diesem letzten Theil nach angehörtet diser meiner Hochwürdigisten Herren Rainungen / vnd Surgeduncken zu halten / was zur Ehr Gottes vnd Auffnehmung des Catholischen Glaubens mehr erspriesslich eracht solle werden / zu berathschlagen vnd vorzunehmen wisse.

Auffthei
lung diser
Relation.

Von seinem Wandel.

Xaverius ward in dem Königreich Navarra gebohren / über das Gebürg / so man Pyrenäum nennet / gegen Hispanien gelegen / im Jahr Christi 1497. in dem Stamm Hauß vnd Schloß Xavier von Adelichen Herkommen; Sein Herr Vatter hiesse Joannes Lassus / selbiger Landschafftes Regierung Sanger / die Frau Mutter Maria Azpilcueta; beherrscheten beyde das Schloß vnd Flecken Xavier / vnd andere herumb ligende Dertter. Von denen ward er in aller Frombkeit auffgezogen / vnd zur Tugend fleißig angehalten. Als er ein wenig erwachsen / ist er gen Paris auff selbiger hohen Schuel den freyen Künsten obzuligen geschickt worden. Als aber sein Herr Vatter einen Gedancken geschöpfft Xaverium zu seiner Ursachen halben von dannen abholen / vnd anheimbs ruffen

Geburt /
vnd Auff
ziehung
Xaverij.

Prophe-
zeung daß
er ein Apo-
stel sollte
werden.

Weiß zule-
ben zu Pa-
ris.

Und ins
Welsch-
land.

zulassen / hat Maria Magdalena Kaverii Schwester / welche zu Gandia einem Jungfrau-Kloster der Barfüßerinnen mit gro-
ßen Lob vnd Ruff der Heiligkeit vorstunde / als sie dessen durch ein
Göttliche Offenbarung erkundiget ware / durch ein Schreiben dem
Herrn Vatern ermahnet / er solle Franciscum mit nichten vom
Studieren von Paris abruessen / sonder solte ihn zum Studieren
halten / vnd darinnen forcfahren lassen / vnd wann er schon sein gan-
zes Vermögen daran strecken müßte / seiemal er zu einem Apostel
der Neuen Welt von GOTT außersöhren wäre.

Zu Paris ist Kaverius in die Freundschaft Ignatti Loiola her-
nach der Societet Jesu Anfängerens vnd Stiffters gerathen / welcher
ihn mit vil Beuten vnd Vergießung der Zähren von GOTT erlangt /
vnd durch seine Geistliche Übungen gewonnen. Auß welchen
Übungen Kaverius also in gutem zugenommen / daß er zur Euan-
gelischer Vollkommenheit angesündt / Welliche Uppigkeit / Ehren-
vnd Reichthumen hindangesezt / ein strenge verächtliche Weiß zu
leben / durch Ignatti Exempel vnd Ermahnungen angenommen /
auch von derselben hernach niemalen gewichen ist. Lebte schon da-
zumalen von Almosen / lage dem Gebett vnd den Betrachtungen
Göttlicher Sachen fleißig ob / fastete zum öfteren / vnd hielt seinen
Leib in Zaum.

Von Paris hat er sich in Italiam begeben / vnd weil er Gele-
genheit erwartet mit seinen Gesellen in das heilig Land zuraissen / alle
dort Türcken zum Christlichen Glauben zubekehren / zu welchem Vor-
haben sie sich mit einem Gelübd verbunden hatten / hat er zu Vene-
dig / Bononien / vnd anderen Stätten mehr mit sonderem Exempel
einer außersünder Heiligkeit auff das allerehrfregist durch Predigen /
vnd andere Gottselige Werck dem Heil des Nächsten ganz vnd gar
sich ergeben. Zu Venedig vnder dem Titul der Armut zu einem
Priester geweicht / hat er mit grosser Außerbäulichkeit in dem Spital
den Krancken außgewartet / ihnen benzesprungen / sehr freundlich
gehandlet / vnd welche die andere wegen Häßlichkeit der Kranckheit
ten vnd Geschwären nit ansehen möchten / deren Abwasser / mit wel-
chem er ihre Wunden gesäubert vnd gereiniget / hat Kaverius sich
zu überwinden / zum öfteren außgerunden.

Als nun selbiges Jahr kein Hoffnung mehr sich erzeigte in
das gelobte Land zuschiffen / hat er sich nach Rom mit seinen Gesel-
len / wie sie dann also übereins kommen waren / versüget / auff daß sie
sich Christi Statthalter auff Erden anbieteten / er möge sie / wohnen

er wolte / verordnen vnd schicken / dem Heil des Reichs obzuliegen. Und nachdem sie allhie den Geistlichen Übungen ein Zeitlang in grosser Armut vnd Strenghet abwartet / auch nie ohne grossen Gewinn die Ehr Gottes nach Vermögen aufgebräuet / vnd also gleichsam das erste Fundament vnd Grund der Societet Jesu gelegt / hat Joannes der Dritte / König in Portugal / als der auff die Befehrung der gegen Aufgang der Sonnen gelegnen Indien sehr erange / etliche Männer auß Ignatii Gesellen / die er wegen guren Kueff eines außerbäulichen Wandels vnd außerlesner Geschicklichkeit zu diesem Vorhaben zum tauglichisten erkennen / von Paulo dem Dritten begehrt / welche dorthin gesandt in selbigen weitgelegnen grossen Königreichen vnd Landschafften den Völkern das Evangelium ankündigten.

Zu diesem End hat Ignatius / welchem Ihr Päpstliche Heiligkeit dieses Werck überlassen / Franciscum vorgeschlagen: Diser sammet sich nichts / sonder / als er mit nothwendigen Gewalt / vnd Würde eines Apostolischen Nuntii geziert vnd versehen / zu einem Apostel der Indianer von Gott / nach Weissagung seiner Frau Schwester erwöhlet / macht sich behend auff die Raif / hat auch gleich in Portugal solche Anzeigung der Heiligkeit / vnd Apostolischen Geistes von sich geben / vnd sehen lassen / daß ihn alle vnd jede nie anderst / als einen Apostel nenneten. Welchen Namen vnd Ehren-Titel nicht allein er allzeit in seinen Leben vnd nach seinem zeitlichen Hintritt erhalten / sondern ist auch ihme zu Ehren vnd löblichen heiligen Angedenckens / so weit sich das Portugesische Königreich durch Europam / Africam / Asiam vnd bis in die ander Welt erstreckt / denen von der Societet angehangen / vnd gleichsam erblich verbliben. Hat also der getreue Diener Gottes durch seine Apostolische Thaten vnd Wandel diesen Glorwürdigen Namen mit allein ihme selbst / sondern auch den seinigen nach ihm verdienet vnd eigen gemacht.

Zu Myssipon begabe er sich auff das Schiff / vnd könte der Königliche Verwalter durch kein Bitt sovil von ihm erlangen / daß er das geringste für sein Weegzehrung annemme / außgenommen ein schlechten Mantel wider die grimmige Kälte. Im Schiff lebte er auß dem Almosen / nambe dem Schlaf vnder dem freyen Himmel / vnd gebrauchte sich des Schiffs-Sails für sein Beth / truge der Kranken Sorg mit allem Fleiß; was sie von Speisen vonnöthen hätten / das erbat er ihnen von den Vermöglichen / kochete vnd bereitete

Vieten sich
Ihro Heiligkeit an.

Joannes
der Dritte
König in
Portugal.

Die von
der Societet
sind Apo-
stel genen-
net worden.

Sah in ei-
nem jeden
Christum
an.

Allen alles
worden.

Anfang sei-
ner Arbeit
ten in In-
dia.

Faberii
Frucht
bleibt noch
heut,

es zu / nach besten vermögen : zertheiltes ihnen ; hätte auch kein Scheuen ihre Kleider zu waschen / vnd zu säubern / vnd was dergleichen Knechtliche Arbeitlen mehr seynd / zu verrichten ; vnd in diesen allen hatte der kluge Diener Gottes Christum vor Augen / welchen er in ihnen erkandte vnd verehrete. Damit aber er deren keinen verabsaumete / noch ohne heilige Sacramenten hinfahren liesse / zeitlich ihnen beysprang / sie tröstete vnd auffmunterte / hat er ganze Nächte über vnverdrossen gewacht / wann er schon die Tag in höchster Arbeit vnd stetem Gebett zugebracht hätte. Daher pflegten etliche zu sagen ; Francisci Ergötzlichkeit seye Betten / vnd der Kranken pflegen. Und dise Weiß zuleben / vnd zu handeln / hat er nit allein auff diser / sonder auff allen anderen Schiffahrten / in welchen er einen guten Theil seines Lebens zugebracht / beständig vnd embsig behalten. Dise sein grosse Lieb vnd Neigung gegen den Armer vnd Kranken hat er nit allein zu Wasser vnd auff dem Meer / sonderen auch auff dem Land / vnd in Stätten jederzeit sehen lassen. Ja er ist allen Allen mit Paulo worden / auff das er Christo alle gewanne. Andere Menschen / weilen sie solcher Hülf Besundheit halber nit bedürfftig / bestriffe er ihnen auff andere Weiß / vnd Dienstwillfahrigkeiten zugerhan zumachen / vnd liesse es an keiner Mühe vnd Arbeit niemalen an ihm erwinden / wo er zu des Nächsten Heil was dienstliches schaffen könnte.

Nachdem er in Indiam kommen / nach so langwürtiger Schiffahrt / welche ein Jahr gewährt / hat er seinem Leib weder Ruhe noch Raht gelassen / sonder gleich angefangen das Feur der Liebe / welches er bey sich dahin gerragen / aufzusprengen. Kinder vnd vnwissende Leut ruffte er mit einem Glöcklein zusammen / vnd führte sie erwan in ein Kirchen / allwo er ihnen die Christliche Lehr vorhielte / mit einer solcher Inbrunst / vnd Enfer des Geists / das er ihnen die Apostolische Lehr tieff in die Herzen eingepflanzte.

Alle vnd jede hat er dahin gehalten / das sie in den Häusern vnd auff der Gassen andächtige Gebettlein / vnd vnseres Glaubens Geheimnissen sangen / vnd zu Haus die Haus Genossne vnderwisen. Welcher guter Brauch von ihm eingeführt / noch heutiges Tags in India mit grosser Nutzbarkeit der Seelen im Schwung geht.

Die erwachsne Menschen ladete er mit aller Freundlichkeit zur Buß vnd Beicht ihrer Sünden / vnd reizete sie an einen Christlichen heiligen Wandel zuführen / vnd anzustellen. Underliesse niemalen die Heyden von der Dienstbarkeit ihrer Gözen / abzuziehen / vnd

und in die Freiheit der Kinder Gottes zubringen. Und dessen haben war ihme kein Gefahr zu groß / noch ein Volk so unbekand / wild und grausam / noch so weit gelegen / zu dem er sich nit mit bloßsen Füßen / in zerrissnen Bertlers Kleideren verfügen dörfte. In welchem seinem Vorhaben hat Gott seines Dieners Schweiß und Mühehaltung also gesegnet und gebenedeyet / daß er ihm mit Augenscheinlichen und der Apostlen fast ähnlichen Miracklen und Zeichen beygesprungen / seine Wort bekräftiget / inwendig der Zuhörer Herz berührt / daß er vilmal hundert-tausend zum Catholischen Glauben gebracht / getaufft / sehr vil auß der Rothlacken der Sünden / in denen sie vertiefft steckeren / durch Unkosten viler Wall- und Schiffahrten / strenger Castenung des Leibs gezogen. Durch vil Königreich / Landschafften und Insulen hat er als einer von Gott / und dem Römischen Stuel außgewählter Vortschaffter das Wort Gottes / und Christi Evangelium außgebreitet. Letzlich in dem er in das berühmteste Königreich China / Christi Lehr einzuführen / einen Eingang suchte / und ihme schwerere Arbeiten zur Ehr Gottes / als Menschlich zutragen waren / auffladere / ist er denselbigen vnderlegen / und auß inbrünstiger Begierd Christum anzuschauen / außgemerglet auß der Insel Sancian zu dem Hochzeitlichen Fest des Lambs Gottes geladen / in die Freud seines Herren eingangen.

Kein Volk war Xaverio zu wild.

Stirbt schließlich.

Von seinen Tugenden.

Dieses Apostolischen Manns vortreffliche Heiligkeit erheller klar auß den scheinbaren hohen Tugenden / welche in ihme die sehr Ehrwürdige Patres Auditores Rotta. und die / so den Religions Sachen vorgesezt / rechtmässiger Weiß erkandt / und approbiert haben / wie es auß dem / was gesagt sol werden / abzunehmen feyn wird.

Von dem Glauben.

Er Glaub scheine in ihm in einem hohen Grad / welchen er nit allein in sterem andächtigen Gebrauch / und Aufspendierung der heiligen Sacramenten öffentlich bekennet / sonder auch eben denselben durch sein eyferiges Predigen / Underweisung der Heyden / jimmerwährendes Reisen und Schiffahrt /

Vvv

fahrtent

Sein
Glaub
stunde in
Worte vnd
Wercken.

fährten / es kamen ihm gleich zu hand was für Gefahren vnd Beschwerden / Verhindernussen vnd Verfolgungen es wolten / ohne alle Menschliche Hülf vnd Günst / vnablässlich aufgefäet vnd verkündiget ; vergasse beynehens mit nichten seines gepredigten heiligen Glaubens Lehr / mit der Heiligkeit eines Evangelischen Wandels / vnd aufrichtigen Exempel in guten Wercken zubekräftigen. Und diser sein vortreffliche Glaub in sovil tausend vnd abermal tausend Menschen in selbe grosse Landschaften eingeführt vnd fortpflantz / hat in die Scheuren Christi vilfältigen Frucht des göttlichen Segens eingeführt / vnd wird noch immer hinsuran einzuführen nit auffhören. Auß welchem dann klar am Tag ist / daß diese Tugend in ihm vornemblich geglanzet.

Von der Hoffnung.

Grosse
Thaten
auß der
Hoffnung.

Das er ein rechte starcke Hoffnung zu Gott gehabt habe / kan vnd sol daran kein Zweifel seyn / weil in ihm alles das jenige in einem Überfluß beyfammen zu finden war / was mit einer starcken Hoffnung vnfehlbar eingeschlossen wird / als da ist Verachtung aller zeitlicher Sachen / Verfolgungen willig vnd gern leiden ; Underfangung schwerer Sachen / getrost vnd sicher seyn in Gefahren / Freud in den Widerwertigkeiten. Verachtung der zeitlichen Dingen laße sich sehen / in dem daß er zergängliche Ehren / Reichthumb / erbliche Kriegs Nembros vnd Stellen / Würdigkeiten / vnd gelegne Mittlen zuleben hindan gesetzt / einen nidererächtigen Geistlichen Ordens Stand in freywilliger Armut vnd Gehorsam / in frischen jungen Alter angenommen. Daß er aber allerley Trübsal vnd Kummernus gern vnd willig außgestanden / wird leichtlich auß dem erweisen / daß er Christi halber allerley Ergellichkeiten gern gerachen / hergegen aber vilfältiges Creutz / Mühe vnd Armseligkeiten begierig auff sich genommen / wie vnden an seinem Ort sol angedeutet werden / also zwar / daß von ihm mit Zug kan gesagt werden / je grössere Creutz vnd Leyden / Armut vnd Müheseligkeiten ihn überstelen / auch die Hoffnung in ihm desto grösser vnd eyferiger sich habe spüren vnd vermehren lassen. Die Underfangung hohen vnd schweren Dingen than Augenscheinlich dar / nicht eines / sonder vilfältige gefährliche Beschäfte / welche Menschliche Kräfte weit überstigen / deren er sein lebenlang vil verrichtet. Wil nur eines allhie / damit ich es nit

zu lang mache / anzieten ; vnd ist jene wunderbarliche Starckmü-
 rigkeit ; in deme er / als ein starckes Kriegs-Heer der Bagaden das
 Gebürg in grosser Eyl vnd Grimmigen überstigen / vnd das Reich
 Travancor / vnd Vorgebürg Commorini / vnd die von Xaverio ge-
 rauffte Christen überfallen / vnd todt haben wolte / Xaverius alleinig
 mit dem Schild der Hoffnung zu Gtett bewaffnet / den Barbaren
 sich entgegen gemachte / ganz Böselos die bewaffnete Lands-Knecht
 mit grosser ernsthafter Kühheit angerebt / vnd gestrafft hat ; da ist
 der ganze Hauff stracks still vnd unbewöglig gestanden / vnd löne
 keinen Tritte mehr fortszen ; ja / wiewolen die Knecht von den Ob-
 risten angetrieben wurden / sie solten fortan vnd darauff trucken / ga-
 ben sie zur Antwort ; sie könten nit / dann sie sahen neben Xaverio
 einen grossen ansehenlichen erschrocklichen schwarz gekleidten
 Mann / der sie erschrockte / vnd ihnen drohete / dessen schimmerendes
 Angesicht / vnd feurige Blis / so auß seinen Augen fahreten / sie nit
 länger erdulden möchten. Welches Drohen vnd Bligen / weilten
 es auch ihre Obristen vernemmen müsten / hat es so gar das ganze
 Kriegs-Heer zuruck getrieben / vnd von ihren greulichen Vorhaben
 abzulassen gezwungē worden. Hat also der einzige Xaverius seine Chri-
 sten / die er befehrt / als ein Glorwürdiger Obfizer von Ausplünderung
 vnd Todes-Gefahr errettet. Sein grosses Herz in vnderfangen
 vnd angreifen hoher vnd schwerer Dingen erzeigen / auch mit Ver-
 wunderung sovil zu weit gelegnen Barbarischen / vnlaubigen Bö-
 ttern / allein Gtett Ehr dardurch zubefürderen / auff sich genommne
 Wallfahrungen. So ist nit weniger gewis / das er in höchsten
 Augenscheinlichen Gefahren ein wunderliche Sicherheit gehabt /
 weilten bekandt / das er mitten in den Sorgen ohne Sorg / zum öff-
 teren in vor Augen schwebenden Schiffbruchs-Gefahren ohne alle
 Furcht vnder den Feinden vnerschrocken / in tödlichen Kranckheiten
 behert vnd vnzaghaft verbliben. Also das die starcke Hoffnung
 zu Gtett / die in ihm war / ein vnfähbare Sicherheit in ihm ver-
 ursachete. Er könte wegen seines Vertrauen zu Gtett in der War-
 heit mit David sagen ; **Ob sich wider mich ein Heer lege / vnd
 ein Streit erhub / wil ich mich auff ihn verlassen. Ps. 26.**

Stellet sich
wider ein
ganzes
Kriegsheer

Gewisse An-
zeigen gros-
ser Hoff-
nung.

Leglich das er alles Unalück vnd Widerwertigkeit mit Freu-
 den angenommen vnd aufgestanden / erkläret zu genügen sein stete
 Frölichkeit des Gemüts / vnd Bereit-willfährigkeit in allen vnd zu
 allen Sachen ; durch welche er nit allein ohne Verdruss vnd Trau-
 rigkeit / sonder auch mit Lust vnd Freuden mit dem Apostel zu den



Römeren am 5. in guter Hoffnung der Kinder Gottes mit sovil Mühe vnd Arbeit sein Leben zugebracht / getröst vnd voll seliger Zuversicht / mit der er die Ankunfft des grossen Gottes erwartet ; biß er letztlich seinen treuen Diener / den er wachend vnd embsig in der Arbeit gefunden wird haben / in die ewige Freud wird wissen einzuführen.

Die Liebe.

Auß diser Diener Gottes die Liebe so wol gegen Gott / als gegen den Nächsten in einem sehr hohen Grad gehabt / ist ebenfals bekandt.

Von der Liebe gegen Gott.

Wann was Gottes Liebe anbelangt / so hat er dieselbige erweisen in völliger vnd vollkommener Haltung vnd Erfüllung der Gebotten Gottes / wie Christus bey Johanne c. 15. selbst sagt : **Der meine Gebott hat / vnd haltet sie / der ist / der mich liebt.** Wie fleissig aber Xaverius die Gebott Gottes gehalten habe / kan man leichtlich abnehmen / auß der Keinigkeit seines Gewissen / auß steter Verrachtung Göttliches Gesages / auß der Flucht vnd Abscheuen einer jeden auch der kleinsten Übertretung / auß dem Fleiß / den er angewendet / daß die Gebott Gottes von anderen eben sowol / als von ihme gehalten wurden ; auß seiner freywilliger Armut / Keuschheit vnd Gehorsamb / in welchen er also vortrefflich gewesen / daß nit allein seine Feind nichts wider ihn zu tadlen finden könten / sonder alle miteinander so wol als Christen / Abgötter müsten ihn für einen Heiligen aufzuecken. Dergleichen Xueß aber mag nicht bestehen vnd erhalten werden / es sey dann Sach / daß das Gesatz Gottes auff das allerfleissigst erfüllet werde.

Eben dise Liebe gegen Gott erweisen seine offte erholte vnd sehr anmütige mit Gott angestellte vnd gehaltne Gespräch / durch welche er in der Liebe Gottes dermassen ist entzündet worden / daß er offtermalen mit brinnendem Angesicht / mit gen Himmel aufgehobten Augen übernatürlich von der Erden erhoben wurde / als wann auch dorthin / wo sein Schatz ware / das Herz den Leib mit sich ziehen wolte / vnd wann ihn sehr offte die Süßigkeit der Liebe gar zu häufig überfiel / ist er auffzuschreyen gezwungen worden ; Es ist genug / **HER!** es ist genug.

Eben

Wer die
Gebott
Gottes
halt / der
liebet Gott.

Eben diese Liebe zu Gott / wird dargethan auß dem / daß er alle Furcht mitten vnder den Gefährlichkeiten / vnd Beschwerungen / so ihm in Erweiterung der Ehr Gottes zuhanden kamen / von dannen gesetzt / dann die vollkommene Lieb treibe von sich die Furcht. Er aber war so weit von aller Furcht / daß er vmb Gottes willen keinen Schiffbruch geschien / kein Wallfartung / ware es beschaffen wie es wolle / vnderlassen / wilde vnd rauhe Derter nit gemeydet / keine Heyden vnd Barbaren / noch ihre rohe wilde Art / wann auch schon jederman ihm sagte / er werde mit dem Leben nit darvon kommen / gestorhen; So gibe vns auch sein grosse Lieb zu Gott zuverstehen die Verachtung aller zeitlichen Sachen / ja des Todes selbst / welche Verachtung also klar auß dieses Gottes Manns Wandel vnd Leben herfür scheinete / daß er mit dem Apostel sprechen können; Wer wird vns dann scheiden von der Lieb Christi? Trübsal oder Angst / Hunger oder Blöße / Gefährlichkeit? 2c. diß alles achten wir nit / vmb des willen der vns geliebt. Röm. 8.

Die Lieb
leidet kein
Furcht.

Gleicher massen gabe er diese Lieb an Tag / in dem er stet von Gott vnd an Gott gedachte / von Gott betrachtete / süsse Gespräch von Gott hielte / jederman zur Lieb Gottes anfeurete / feurige Schuß / Gebettlein mitten vnder den Schaaren vnd Gering auß inbrünstigen Herzen über sich stiegen ließe mit solcher Süffigkeit / daß die es warnahmen / auch von Lieb anfangen zubrinnen. Ja so gar in dem Schlass ist er zum offeren in diese Worte herfür gebrochen / Jesu mein / O mein süßer Jesu. Nit allein wachend / sonder auch in der Ruhe / hat er Jesum in dem Mund / vnd im Herzen gehabt / welches dann ein gwisser Anzeigen einer inbrünstigsten Liebe ist.

Wahrzei-
chen in-
brünstiger
Liebe.

Von der Liebe gegen dem Nächsten.

Nie über auß grosse Lieb gegen dem Nächsten wird erwiesen / nit allein auß dem / was von der Liebe Gottes ist danvor gesagt worden / sonderen auch vnd vornemblich auß den guten Wercken / in welchen er sich stets geübet. In den Spitalen leret er den Krancken auß / bereitet vnd gab ihnen die Speiß mit eignen Händen / pflegte ihrer / säuberte sie / wendete vnd machte ihnen das Geliger / name vnd druckte sie an seine Armb / wann sie schon voller Gschwär / vnd Aufsätzig wären; wachete offermalen / vnd wiche nit von ihnen ganze Nacht über / wann es auß die Meige

Liebe wird
auß den
Wercken
erkennt.

V v 3

vnd

vnd das letzte gieng / sprang er ihnen bey / vnd sprach ihnen zu. Nachdem sie verschiden / wusche er ihre Leiber / vnd bestättigte sie zur Erden : vnd dergleichen Dienst / wie schlecht / der Sinnlichkeit nach / sie auch wären / erzeigte ihnen diser Diener Gottes / vnd wurde auff dise Weiß allen Alles.

Ein gwisches Zeichen der Liebe ist die Barmhertigkeit / die er gegen den Armen zum meisten hat sehen lassen. Er theilte ihnen mit süßer Freundlichkeit auß / was er hatte / hatte er nichts ? so suchte er zum öfteren von Haus zu Haus / damit er ihnen was mittheilen könnte. Alles gabe er den Armen vnd den Betrübten / mit solcher Freud vnd Lieblichkeit ; daß er ins gemein nie allein ein Vater der Armen genennet wurde / sonder jederman bekennen mußte / Kaverij Ergöschlichkeit seyen vnder der Sonnen die Armen vnd das Gebett. Die Gefangne vmbfenge er mit einer sonderbarer Liebe : er besuchte sie / tröstete sie / speiset vnd tränckte sie ; gabe auch der Seelen ihre Speiß / war ihrer Versprecher / sovil es sich gesimmen wolt bey der Obrigkeit / vnd dises mit solchem Fleiß vnd Embßigkeit / daß er offtermalen erst nach Undergang der Sonnen anheimbs kommen ist ; vnd gaben ihm so langwüriges Fasten wenig zuschaffen / als welches Speiß vnd Nahrung war Christi Willen zuerfüllen.

Sein sehr inbrünstige Liebe erzeigte er auch in dem / daß er so lange Zeit den kleinen Knaben vnd Mägdelein die Kinder Lehr hielt / die Unwissende Erwaschne in Artickeln des Glaubens vnderwiese / die Sünder mit allem möglichen Fleiß ihrer Pflicht ermahnete / die Unglaubige auß ihren Finsternissen der Irthumben / in den sie steckten / an das Liecht des heiligen Evangelij heraus vnd einführe / mit einem sehr inbrünstigem Seelen Euffer / den gnugsamb an Tag gibt alles / was bishero ist gesagt worden. Und in disem allem / suchete er nichts anders als der Seelen Heyl ; nach welchen ihn also dürstete / daß er sein Blut für ihr Seeligkeit zuvergessen sehr begerig ware / auch dessenwegen kein Arbeit noch Gefahr schühe / bewaffnet mit dem Exempel seines Herren ; Welcher vns vor geliebt hat / vnd von den Sünden gereinigt in seinem Blut. Apoc. 1.

Von seinem Fleiß im Gebett.

Das Gebett ist ein vnabsonderlicher Gefährt der Liebe / seyenmal niemand liebt / der nit begehret mit dem zu handlen vnd wandlen / den er liebt ; aber durch das Gebett handlen

Kaverij
Speiß
Christi
Willen.

handlen vnd wandlen wir mit Gott. Franciscus war so wol im mündlichen als im innerlichen Gebett vorrefflich. Das erscheinet nit allein auß dem / daß er gleichsamb stäts bettete / sondern vil mehr auß seinem Euffer / Inbrunst / vnd Ergeßigkeit / die er im Betten hätte. Das Gebett ließe er ihm also angelegen seyn / daß ihn keine Beschwernissen / Geschäfte / wären sie beschaffen / wie es immer wolten / kein Ort noch Zeit darvon abhalten möchten. Hätte es sich begeben / daß er zur gewöhnlicher Zeit sein Gebett wegen fürfallender Verhindernissen / vnd Obligen der Kirche / Sorgfältigkeit des Nächsten Heyls nit verrichten könnte / hat er es hernach zu einer anderen Zeit herein gebracht / vnd ersetzt / vnd könnte es zu keiner anderen Zeit nit geschehen / brachte er ihm sovil von seinem notwendigen Schlaf ab. Offtermalen wendete er ganze Nächte / oder doch einen guten Theil derselben an das Gebett. Man hat oft wahrgenommen / daß er nach vilfältigen schweren Arbeiten den Tag hindurch / vmb mitter Nacht aufgestanden seye zum betten / vnd demselben biß der Tag anbrachte / obgelegen / nach dem Exempel vnser Heylands / der die Nacht über in dem Gebett Gottes zubrachte. Ja in den greulichsten Ungewittern fahrete er vnerschrocken in dem Gebett fort. Bey nächstlicher weil ist er maniches mal in dem Garten der Societet Jesu bettend gefunden worden / zu welcher Zeit er vnder dem freyen Himmel sein Herz vnverhindert zu der Beschaulichkeit Göttlicher Schöne erhebe ; vnd damit er diser seiner höchsten Ergeßigkeit genießten möchte / vergunzte er dem Schlaf nur zwo / oder auß das maiste / drey Stündlein ; damit er also die ganze übrige Zeit dem Gebett abwarten könnte. Daß aber sein Gebett mit großem Euffer / vnd Lust geschähe / wird dargethan sowol auß dessen länge ; ganze Nächte hindurch / wie gesagt / als auß seinen äusserlichen Gebärden vnd Angesichte ; auß welchem ein solche Inbrunst / vnd Euffer öffentlich zu sehen war / daß man vermeinen solte / er branne ganz von einem himmlischen Feuer / dessen Hitze vnd Wärme auch die Umstehenden anzündete / vnd wurden dardurch zur Andacht vnd Liebe Gottes angeflammet. So bezeugen auch dises seine Verzückungen / die er litte / wann er bettete / oder Mess hielte / zur welcher Zeit er manichs mal gar vnempfindlich worden / also daß er des Messdieners Zupffen an der Alben / oder Messgewand nit vermerckte / vnd verblibe also ein ganze Stund oder länger. Er überflosse im Gebett vor Freuden / vnd könnte zumalen die innerliche Freud vnd Ergeßigkeit schier nit fassen / daß er getrungen ward von Süßigkeit der Andacht vnd Liebe

Sein Emb-
sigkeit im
Gebett.

Liebe auffzuschreyen: Es ist genug D. Herr/ es ist genug! nit mehr!
vnd dergleichen/ wie wir schon gemeldet haben.

Von seiner Demut.

Die Demut ist ein Saab Gottes/ aller Heilig-
keit Grund vnd Fundament; er war sowol mit der inner-
lichen als äusserlichen geziert.

Und zwar erstlich/ hielt er von sich selbst sehr schlecht/ er ver-
metne/ er wär der geringste auß allen/ der größte Sünder/ er solte
vnder aller Füßen liegen. Nichts war so schlecht vnd verworffen/
welches er nit schätzere/ daß es für ihn gehöre; nichts ansehnliches/
dessen er sich nit unwürdig gedachte. Er wolte niemand vorstehen/
begehrete vnder allen zuleben/ verehrte auch alle als seine Oberer.

Zum andern hat er eben dise Demut an Tag geben/ in dem er
alles ruhmstichtiges verachtet/ zu eygнем Lob nit anderst/ als maniche
zu ihrer Schand schamrot worden. Wann etwas vorkame/ so zu
seinem Lob gereichen möchte/ als da ware Mirackel thun/ hat er sel-
biges mit allem Ernst sowol in der That/ als mit Worten vnder-
druckt; schreibe es den Verdiensten seiner Gesellen oder anderer Vor-
bitt zu.

Seine Mi-
rackel schri-
be er an-
dern zu.

Deß grossen vnd hohen Gewalts eines Apostolischen Legaten/
den er mit sich in Indiam gebracht/ hat er sich nit allein nit berümbt/
sonder hat mit demselben mit Fleiß innen gehalten/ vnd verhältet als
ein Schwert in der Schaid/ also vnd der Gestalt/ daß niemand die
zehen Jahr/ so er in India gewesen/ gewüst hat/ daß er Nuntius
Apostolicus wäre/ außgenommen den Bischoff zu Goa/ vnd hat
sich dessen niemalen gebraucht/ als einmal/ allwo es/ wie er ver-
meinet/ die grössere Ehr Gottes erfordert/ hat jedoch zuvor die
Sach mit dem Bischoff zu Goa außfragen/ vnd dessen Raths gepflegt.
War das nit ein Tieffe Ernüdigung seiner selbst? in dem er auß
Willen Christo nachzufolgen/ auß einem Reichen ein Armer hat wer-
den wollen? vnd als er auß dem aigen wol leben könte/ auß dem
Bettel sich zuerhalten erwöhlet hat? Seine Kleyder waren auff ein
End schlecht vnd verächtlich. Seine tägliche Übungen waren eben
fals sehr niederträchtig/ sowol auff der Schiffart in Indiam/ als in
den Spitalern/ in denen er mit allem Fleiß/ wie gesagt/ die verächts-
lichste Dienstlein überall außerküfen. Den Bischöffen/ Priestern/
vnd allen seinen Oberen erzeugte er grosse Ehr/ Lieb/ vnd willigen
Behorsamb;

Ehorsamb; sonderlich hat er gebührenden Respekt vnd Demus gegen Ignatio seinem vorgesezten Oberen getragen / der gestalt / daß er ihme nit anderst / als mit gebognen Knyen zuschriebe. Es wären auch noch vil andere Puncten übrig / auß welchen leichtlich darzutun / daß Xaverius dem auff dem Fußstapffen nachgefolgt habe / der da von ihm selber hat sagen können; **Lernet von mir / dann ich bin sanffmütig vnd von Herzen demütig. Matt. 11**

Von der Evangelischen Armut.

S D zeigten auch sein Evangelische Armut / die er verlobt / scheinbar an / sein Essen vnd Trinken / Kleidung / Seliger / Haufrath / Reisen vnd Wohnung. Er aße sehr wenig / nit darumb allein / auff daß er den Leib castete / sonderen auch / daß er dem Gelübd der Armut ein gnügen thäte. Damit er aber einen rechten Armen vmb Christi willen vertrittete / was ihm von anderen dargereicht wurde / vnd er von ihm selbst erbettete / hat er anderen Armen außgerheilet / er genosse darneben nichts als nur die gemeinste schlechte Speisen / vnd ein jedes gemeines Brodt / so ihm zu Hand came / wie wir mit mehrerem sagen werden / in der Tugend der Busfertigkeit.

Gemeinlich / ja fast allezeit zog er auff in abgeschabnen / gesickten Kleideren / da er doch wol besser vnd gelegnere haben möchte / die ihm Haufrath von jederman dargeboten wurden.

Sein Haufrath war / ein blosses armes Kämmerlein / in welchem nichts / als die Wänd zusehen / sein Seliger war vil mehr den Schlaf zuvertreiben vnd zu vnderbrechen / als denselbigen einzuladen / tauglich / ohne Under- vnd Ober- Beth / ein schlechte Matten oder Überdecke / einen harten Polster / sonst war fast nichts in dem Kämmerlein / als etlich wenig Bücher / sowol zu anderen / als zu seinem Gebrauch.

Auff seinen Reisen / welcher er sovil / lange / vnd schwere vertrittet hat / war ihm ein Fuhrmann / Wegweiser / Pferde vnd Guteschen sein Stab / gieng allzeit zu Fuß / vnd zum öfteren barfuß ohne Schuh oder andere Bekleidung der blossen Solen. Sein Wegezeigung truge er in der Taschen oderbeutel Göttlicher Vorsorge / vnd in der Hoffnung auff anderer Leut Gutwilligkeit mit sich / es wäre dann sach / er müste durch wüste Einöden / allwo niemand wohnete / vnd nichts zufinden ware / vnd alsdann Provianziere

er sich / wie ein gspäriger Soldat / von Tag zu Tag sehr genau auß
gemessen. Auff seiner langen Reys nach Meacum aße er nithes
airders als ein gedörte Oriza / so vnser Gersten fast gleicher. Es
waren auch seine Reys-Klaiden nith vil besser / als sein Proviand.
Er zoge einmal also zerlumpet auff / daß ihn die Kinder für ein Spil
vnd Belächter hätten. Wie er auß Portugal nach Indjen schiffete/
lebte er allzeit auß dem gesambleren Almosen; von welcher Art zu
leben / könte ihn der Königliche Schiff-Herr niemalen abhalten.
Eben den Gebrauch hielte er auch in anderen Schifffahrten / kehre
nirgend ein / als in öffentlichen Spittälern / auff daß / gleich wie er
auß Almosen lebte / ebenfals auß Almosen / vnd vmb Gotteswillen
wohnete. Also pflegte er in Italien / Lusitanien / in Indien zu le-
ben.

Von seiner Abtödtung vnd Bußfertigkeit.

Sein Abtödtung vnd Bußfertigkeit waren einer
so grossen Heiligkeit wol würdig. Im Essen vnd Trinken
gebrauchte er sich eines Mercklichen Abbruchs: Nit allein
aße er kein Fleisch vnd Tranc kein Wein / sonder genosse so gar kein
Brod auß Waizen. Zu Haus / vnd als oft er bey anderen nit zu
Tisch gieng / bediente er sich mit Fleisch schlechter vnd vngeschmacker
Speisen / vnd diser auff das mäßigist.

Seinen Leib hielte er hart / vnd gaßler ihn oft mit außfährigen
Drat geflochten Gaßlen / welche er mit eisenen Spörlein vnd Stern
lein sehr scharpff vnd durchstechend machte / also daß er oft vil Bluts
vergoffe. Sein Ruhe vnd Schlaf war sehr kurz / wie oben gesagt;
namme einweders auß der blossen Erd / oder auß einen kalten Berch
lein / oder Schiff-Sail für gut. Die übrige Nächstliche Weil brachte
er mit Betten vnd Contemplieren / oder in Heimbsuchung vnd Auf-
wartung der Kranken zu. Für die extraordinari Bußwerck nam-
me er wol schwerere vnd scharpffere Strengheiten auß sich; sey-
mal er zum öfteren vil gange Tag von aller Speiß sich enthalten /
einmal fastete er ohne alle Labung ganze zwo Wochen / von Sonn-
tag Passionis an / bis auß den heiligen Ostertag; öftermalen zween/
dren Tag aneinander / etlichmal vier gange Tag / sonderlich am An-
fang seiner Bekehrung / zu welcher Zeit er ihm auch / damit der
Schmerzen desto empfindlicher wäre / einbeißende Stricklein ge-
mache / mit welchen er die Knyescheiben vnd seinen Leib so eng vnd
hart

Ruhet auß
blosser Erd.

Fastete
zwo gange
Wochen.

hart gebunden / daß ihme das Fleisch darüber gewachsen / vnd also
 reisete er ein Zeitlang fort / bis er vor Schmerzen vnd Schwachheit
 zu Boden auff dem Weeg niederfiel vnd erlage. Die Stricklein
 hat man ihm mit keiner Menschlichen Hülff abledigen mögen / vnd
 wäre nach Aussag der Arzten vmb sein Leben geschehen gewesen /
 wann nicht durch ein Mirackel die Strickle verbrochen / vnd ohne
 Menschliches zuthun von ihme kommen wären.

Von dem
 ist oben l. 1.
 c. 3. Mel-
 dung ge-
 schehen.

Von seiner Starck vnd Großmütigkeit.

Wit einer starcken Großmütigkeit / vnd Heroischer
 Gedult war Franciscus sehr herrlich begabt. Die Wele
 brachte er vnder sich durch sein ewige Abrodung nach Chri-
 sti Lehr vnd Exempel; Ehren-Titul vnd Würde verachtete er be-
 ständiglich. Ein Geistliches niederträchtiges armes strenges Leben
 hat er außertusen / vnd dasselbig verharlich bis zum End behalten;
 was war daß für ein schier vnglaubliche Starckmütigkeit den Un-
 rath / vnd Spielwasser / darinn er außsägige / vnd mit ruffen vmb-
 gebne Leiber der Krancken gewaschen; zum öfteren außgerunden
 haben?

Starckmü-
 tigkeit in
 Überwin-
 dung seiner
 selbst.

Was für schwere Sachen / vnd gefährliche Verrichtungen hat
 er nit auß Lieb zu Gott auff sich genommen? Er hatte kein Scheuen
 weit-gelegne Länder vnd Provinzen zubesuchen / die wilde vnmensch-
 liche Völcker / die ihme den Tode droheten / zu einem Menschlichen
 Wesen vnd Polizen zubringen. Von 1541. Jahr / in welchem er
 in Indiam geschiffet / bis auff das 1552. in welchem er sein Apostolat
 vnd Schiffahrt durch den zeitlichen Tode geendet / ist er vil Nationes
 vnd Königreich / Landschaften / Meer vnd Insulen / vil Völcker
 vnderschiedlicher Sprachen vnd Zungen das Evangelium zu predi-
 gen durchgereiset / wegen vnmässiger ihme auffgeladnen Arbeiten
 schwere Kranckheiten vnd Ungemach außgestanden / erlitt öfter-
 malen Schiffbruch / Hitz vnd Kälte / Hunger vnd Durst / vil Was-
 chens / vnd andere vnzahlbare Arm- vnd Müheseligkeiten mehr hat
 er mit vnüberwindlicher Starckmütigkeit übertragen: mit blossen
 Füßen durch Stauden vnd Höden / durch spitzige vnd schroffechtige
 Dertter / lange Reisen verricht / vil Schmach / Unbild / Verhönung
 vnd Verspottung Schläg vnd Straich / ja Pfeil vnd Stein-Regen
 verfocht / vnd anspeuens überwunden / ein warhafftiger Discipul
 dessen / der seinen Jüngeren gesagt; **Wann euch die Menschen
 hassen**

Durchra-
 set Land
 vnd Leut
 mit blossen
 Füßen.

hassen werden / vnd abgesonderet verhonet / verspottet / vnd verstofften werden haben / als Vbelthäter / von wegen des Menschen Sohn / freuet euch / vnd frolocket / 20. Matth. 5. Er sagre noch G. D. darüber. Danck / blib darneben demütig / vnd bate G. D. für seine Verhoner vnd Verfolger.

Von dem Ruesse seiner Heiligkeit / vnd von dem Namen eines Apstels.

DOn wegen bishero erzehlten Tugenden ist diser Diener Gottes nit allein in denen gegen Aufgang / sonder auch in denen gegen Undergang der Sonnen gelegnen Ländern lebendig vnd todt für ein sonderen Heiligen gehalten worden. Daher wurd er auch noch in seinem Leben nit anderst / als der Heilig / so wol von den Unglaubigen als Glaubigen benamset. Sie rueffeten ihn auch Abwesenden an / sie brachten zu ihm Krancke vnd Todte / auff daß er sie gesund machte / vnd das Leben widerumb gebe / vnd was sie von ihm haben könten / das behielten sie mit Andacht vnd Ehrentbietung auff.

Auch Unglaubige hielten ihn für Heilig.

Nach seinem Tode ward er von jederman gepriesen. Sein heiliger Leib ist zu Malaca vnd zu Goa mit sonderen Ehren empfangen worden / mit einem solchem Zulauff des Volcks / daß / als man ihn zu Goa offentlich dargestellte / das Geträng der Menge mit Gärtern / mit Ambr. Leuten / mit bewaffneten Soldaten schwerlich hat verhindern mögen. Diser Zulauff währet noch bis auff den heutigen Tag / seitenmal auß gang Indien allerley Gattung der Wahrsahrter Junge vnd Alte beydes Geschlechts / wessen Stands sie auch seynd / zu seinem Grab kommen / vnd ihn verehren / wie solches gnugsamb vnd überflüssig die auffgehengte Täftelein / Gelübd / vnd Anathemata bezeugen. Seine Kleyder / Chorrock / vnd was er nur im Leben gebraucht hat / das verehren sie an statt der Reliquien sehr andächtig vnd fleißig / vnd erlangen dardurch grosse Gnaden vnd Gutthaten von G. D. Auch die Plätz vnd Dertter / in welchen er etwan gewohnt / sich auffgehalten / oder berührt / werden ganz ernstig vnd Ehrentbietig besucht / vnd in Ehren gehalten.

Auch die Dertter allwo er gewesen / werden in Ehren gehalten.

Das Gottes Haus Cortata.

Seine heilige Bilder werden sowol offentlich / als absonderlich mit grosser Reuerenz vnd Andacht auffgehalten vnd bewahret. In dem Promontorio Commorini in dem Gotteshaus Cortata wird sein Bildnis in solchen Ehren gehalten / daß dahin sowol Heyden als

als glaubige Christen wallfahrten / vnd nennen selbige Kirchen nit anderst / als die Kirchen des grossen heiligen Vatters : bringen vnd opfferen ihm Geschänck / zahlen ihre Gelübd / vnd begehren durch sein Fürbitt von Gott neue Gaaßen vnd Gnaden ; erhalten auch täglich deren nit wenig. In der Gegend Travancoridis ist des Heiligen Nahm vnd Kueff bey den Christen vnd Heyden noch also berümbt / daß auß zwölff Götterhäusern / so all dort waren / aber alle durch Unbild der Zeit vnd Gottlosigkeit der Menschen nidergerissen vnd geschlaffet worden / allein die jene / in welcher des H. Francisci Xaverij geweyhte Bildnuß auffbehalten wird / unverruckt vnd unberührt gebliben ist / vnd noch bleibt.

Auß 12. Gottshäusern bleibt allein des H. Xaverii unverlegt.

So hat auch diser Gottes Mann ein ansehnliche Zeugnuß seiner grossen Heiligkeit / welches ihm vil vornehme Geschichte Schreiber zu vnseren Zeiten wegen seiner vortrefflichen Tugenden vnd heiligen Wandel einhellig geben. Deren seynd wol biß in die vierzig / wider die niemand außnehmen kan / oder soll / als da seynd / Cardinälen / Bischöff / Priester / Religiösen Gerechte / Gelehrte / oder sonst mit anderen Prærogativen gezierte Männer / so der Ordnung nach in den von dem geistlichen Rhat bescheyner Relation benamset werden.

Hat seiner Heiligkeit wol in die 40. Scribenten für Zeugen.

Mit diesem stimmt über eins die grosse inbrünstige Begierd der ganzen Kirchen Gottes an allen Orten vnd Enden wegen der immerwehrenden Mairung / Bohn / vnd Kueff / so jederman hat von den Außerlesnen Tugenden vnd Heiligkeit Francisci Xaverij / welcher Bohn vnd Kueff nit allein gleich nach seinem Tode sich in die Weite außgebreitet / sondern noch von Tag zu Tag sich je länger je weiter außbraitet vnd zunimbt.

Letztlich über diß alles soll man nit in Vergeß stellen den schönen herrlichen Titul eines Apostels ; welchen ihme nit wunderlicher Einhelligkeit alle Vöcker in Hispanien vnd Indien zugeeignet / vnd wird von ihnen nit anderst genennet / als der Apostel. Welchen Ehren Titul ihme nit allein die wunderbarliche Weissagung Mariae Magdalena Francisci ältere Schwester (wie oben gemeldet) sondern auch vnd vilmehr Christus selbst durch ein abschenliches Miracul bekräftiget vnd bestetet hat / in dem er ihn / wie vor Zeiten die Apostel zu Jerusalem / mit der Gaab frembder Sprachen hinauß gestaffiert.

Titul eines Apostels.

Von der Gaab vnderſchidlichen Sprachen

Redet
frembbe
Sprachen
als ein dar-
in gebor-
ner.

Ist den A-
poſtlen faſt
ähnlich.

Die Sprachen / die er niemalen gelehret / hat Xaverius bey denen Völkern geredt / welchen er das Evangelium gepredigt / vnd zwar also zierlich vnd hübsch / als wann er einer auß ihnen / vnd allda geboren wäre. Es hat sich zum öfteren zugetragen / daß ihn vnderſchidliche Nationes anhöreren / vnd ein jeder ihn mit seiner Zung reden hörere. Welches billich für ein großes Miracul gehalten ist worden / vnd hat deswegen die Veneration gegen Xaverium sehr zugenommen / vnd vil zum Catholischen Glauben gezogen. Dann es wolte Gott der Herr / der ihn das Evangelium in selbigen Ländern zu predigen beruffen / daß / gleich wie er ihn in anderen Stücken mit dem Apostolischen Geist begabet hatte / er auch in der Gnad vnd Wissenschaft der Zungen den Apostlen gleich wäre / auch mit Herz vnd Mund die große Ding Gottes verkündigte.

Was in vorhabender Canonizations Handlung bis hiehero vorgenommen vnd geschehen.

Was Pau-
lus der
Fünffte ge-
handlet.

Durch die
Bischöffe
in Indien.
Joannem
den Dritten
König in
Portugal.

Nach dem wir dann also in fürze das Leben / heroische Tugenden / vnd löbliche Werck dieses Dieners Gottes vorgetragen / schreiten wir jezund zu dem andern Theil / vnd wird Euerer Heiligkeit / was bis dato gehandelt worden / vor Augen gestellt ; wie nemlich im sechszigsten Jahr nach Xaverij Hinritt / als der Ruff seiner Heiligkeit / vnd Wunderwercken bey allen Christlichen Völkern erschollen / Paulo dem Fünfften / seligsten Anbeter des / auff demütigstes Anhalten der Societet JESU, gefällig Vorkommen ist den Herrn Cardinalen als Vorsteheren in der Versammlung Geistlicher Gebräuch anzubefelchen vnd zuverordnen / daß sie die Proceß / so durch den Ordinarium in Indien zu Goa / Cochin, Bazzain, vnd zu Malaca auff Erforderung Joannis des Königs in Portugal / wie gesagt / auffgerichte seynd worden / widerumb durchsehen / auch über den Ruff seiner Heiligkeit / Wunderwerck / vnd zu ihm getragener Andacht der Völker ins gemein Nachfrag halten / vnd Bericht einbringen solten / ob sie also beschaffen / daß man zu einer sonderbarer Anforschung fort schreiten könnte / vnd solte. Von welcher heiliger Versammlung dann mit Verwilligung gemeldens Pauli

Pauli des Fünfften den 20. Merzen Anno 1610. verordnet ist worden Cardinalis Pamphilus glückseligen Andenkens; der auß völigem Apostolischem Gewalt/ in Nahmen gemelter heiliger Versammlung/ durch sich selbst/ oder durch einen oder mehr Prälaten/ die er in der Statt Rom erküsete/ mit Zuziehung eines Notarii alle ihm anbesolchne Aufftrag verrichten solte. Erstgemeldter Herr Cardinal/ als er zuvor Nicolaum Rogetum zu einem Notario erwöhlet/ hat zu Vollziehung aller vorgemeldten Sachen Horatium Lancellorum hernach Cardinalem / (an dessen statt Joannes Baptista Coccinus des Geistlichen Raths/ den sie Notam nennen/ Dechant kommen ist) Franciscum Sacrarum / selbiger Zeit Erz-Bischoffen zu Damasco/ anjesho aber wegen sonderen zu Nutz der Kirchen geleisteten Diensten/ ebnermassen Cardinalem / vnd Joannem Baptistam Pamphilium / Rotæ Auditorem vorgeschlagen vnd erküset. In deren Gegenwart nach durch einen rechtmässigen Anbringer vorgetragenen Artickeln über die general Erforschung von dem Ruesch der Heiligkeit / vnd Miracklen Xaverii / seynd zwölff Zeugen über die vorgehaltene Fragkuch/ vnd was sonst noch Gerichtlich darzu erfordert wird/ verheeret worden.

Durch Cardinalem Pamphilium.

Nach Ableiben Herrn Cardinalis Pamphilli/ hat eben diese heilige Versammlung den ersten Tag Herbstmonats den Herrn Cardinalem Lancellorum an dessen statt verordnet. Welcher alsobald Joannem Bisetum an statt des verstorbenen Nicolai erwöhlet / vnd nach vor Augen auffgewisnen Urkunds-Processen / vnd nach völigter vnd getreuer Erklärung vnd Dolmetschung derselbigen durch einen darzu bestellten Dolmetscher / vnd nach Nothdurfft collationirt, nach eingehaltener auch zu Rom general information, wie oben/ hat eben vorangeregte Versammlung vermög oben aefagten Herrn Cardinals Lancellotti Anbringens beschlossen/ man habe nun genugsamen vnd überflüssigen Bericht eingebracht/ von dem Ruesch vnd Urkund der Heiligkeit / aufferbäulichen Lebens / auffrichtiger Sitten / Wunderzeichen / wie auch von der Andacht vnd Verehrung der Völcker gegen dem Diener Gottes Xaverium / vnd könne man mit fuz zu einer special- Erforschung fortschreiten.

Durch Herrn Cardinalem Lancelottum.

Genugsamer Bericht.

Dahero dann eben Paulus der Fünffte / durch einen special Befelch diesen gemeldten dreyen Auditoribus auffgetragen / sie solten sich von neuen vmb diesen Handel annemen die Acta vnd Processen übersehen / neue Rechtfertigungen in Curia, vnd aussen / auffreiben / neue Zeugen befragen / Remissorial vnd Compulsorial-Schriften/

Schriefften / nach Erforderung der Sach auff oder abstellen / gleich wie es in vorigen rechtmässig erörterten Artickeln in der special Inquisition auffgerichte oder relaxiert seynd worden / zu dem Erz-Bischoff zu Olyssipon / zu den Bischoffen Pampilonensem / Bajonensem / vnd Jacensem / zu der Statt Pampilon / für den Erz-Bischoff zu Goa / oder für seinen Vicarium, für die Statt Goa in India; für den Bischoff zu Coccin / oder seinen Vicarium in India / für die Statt Coccin; für den Bischoffen zu Malaca / oder seinen Vicarium für die Statt Malaca auch in India.

In dem dise abgangne verfertigte Befelch in Partibus werckstellig gemacht wurden / haben entzwischen eben dise drey Herrn Auditores zu Rom andere Zeugen über die ihnen in specie auffgetragne Artickeln / mit ihnen vorgehaltenen Fragstücken / vnd was noch Gerichtlich darzu gehörig war / verhört.

Bald nach dem die Processen / so sie Remissoriales oder Compulsoriales nennen in Partibus angestellt vnd vollzogen / zu Rom an / vnd einkommen / auch durch einen getreuen Vortzen überantwortet / vnd durch einen oder mehr von den Herren Auditoren darzu verordneten Vertolmerscht / vnd collationirt; als auch nit weniger anstatt der ganzen Societet Jesu, dero Procurator / in Nahmen des Durchleuchtigsten Königs in Spanien / vnd viler anderer Fürsten vnd Potentaten / vnd der ganzen Clerisey in Indien Instand gemacht / daß man solte weiter fortschreiten; haben die drey oben gemelte Auditores, nach dem sie alle vnd jede Process gesehen / wol bedacht / vnd examinirt / auch in vnderschiedlichen Versamblungen für rechtmässig / gerichtlich vnd gültig erkennen / nit weniger die Zeugen darüber in forma vnd gestaltsamb verhört / vnd noch über die Tugenden vnd löbliche Sitten / Zweifel vnd Einwürr ein geraume Zeit nacheinander nach dem besten auff die Bahn gebracht / vnd reifflich erwogen / darfür gehalten / diesem Canonico Actui gehe weiter nichts mehr ab / man habe nun mehr von der Heiligkeit Kaarerij / vorrefflicher Frombkeit des Wandels vnd Leben / wie auch von den gewürckten Miracklen gungsamem vnd überflüssigen Bericht; vnd haben von diesem allem / was bishero gesagt vnd gehandelt worden / Ihro Heiligkeit Paulo dem Fünfften / seligster Gedächtnuß / satrsame Relation gethan / vnd gegeben. Welche Relation anjeho Euer Heiligkeit verschine Monat der gesagten Geistlichen Raths Versamblung / der Congregation rituum zukommen lassen.

Die Processen werden collationirt.

Wir

Wir aber / allerseeligster Vatter! als wir erwendte Relation von den Auditoren Roetz empfangen / vilfältige sessiones darüber gehabt / vnd alles wol erwogen / haben einhellig beschloffen / alle vorgehalene Processus seyen rechtmässig / Authentisch vnd gültig; mit weniger haben wir auch eingebrachte vnd eingeführte Probationes, vnd Zeugnissen in gemelten Processibus auch für Authentisch / gültig / vnd kräftig erkennen. Wann nun Ihre Heiligkeit dieselbige auch für solche haltet vnd erkennet / daß sie zur Canonization flecken / vnd gnugsamb seynd/wollen wir/was wir vns für das dritte auff die Bahn zubringen vorgenommen haben / nemblich zu den vilfältigen Miracklen des Diener Gottes Francisci Xaverij schreiten.

Beschluß.
Alle vor-
fürüber-
gangne
Proceß-
senen Au-
thentisch.

Von Miracklen.

Auß vilen Miracklen / so in den Abhandlungen vnd Processibus verzeichnet / vnd von disem Diener Gottes zu Lebszeiten vnd nach dem Todt gewürckt worden / wollen wir etliche wenige hiebey bringen.

Von Miracklen in Lebszeiten.

I.

Das gesaltne Meerwasser macht er mit dem Zeichen des H. Creuzes süß.

Als Franciscus nach China in einem grossen Schiff *S. Ineta Crucis* genant / seglete / in welchem Schiff fünffhundert Personen fahreten / ist ein solche Windstille entstanden / daß das Schiff vierzehn ganzer Tag vn bewegt an einem Ort hat bleiben müssen. Es war auff selbiger Weite schein vmb kein Ort noch Insel zu suchen / allwo her einige Hülf zuhoffen. Es waren allerreit auß Mangel des Wassers vil in dem Schiff gestorben. Versiegen sich derohalben alle zu Xaverio / batten ihn vmb Hülf. Xaverius / nach dem er lang im Gebett mit Gott gehandelt / hiesse sie gut Hoffnung auff Göttliche Vorsichtigkeit haben / es werde ihnen nichts übel weiter widerfahren. Darauff besalche er dem Schiff.

Kommt in
höchster
Noth zu
Hülf.

Yyy

Herrn

herm vnd Ruderen / sie solten alle Fässer vnd Geschirz / so im Schiff waren / mit dem Meer-Wasser anfüllen / als sie dises verkosteten / erfuhren sie / daß es sauer wäre. Alsdann hebre Xaverius seine Augen gen Himmel auff / macht mit großem Vertrauen zu Götter das Creuz-Zeichen über daß in die Fässer vnd Geschirz versamblete Wasser / segnet es vnd besalche / sie solten es abermal versuchen. Sie gehorcheten ihme / vnd befanden / daß es das aller süßeste Wasser wäre. Auff welches Miracul schreyen alle / so im Schiff waren / Xaverium für heilig auß ; Auch etliche Machometaner / so zugegen / mit ihren Weibern haben den Catholischen Glauben einhellig angenommen. Dises Wassers / weilen ein guter Theil auff selbiger Schifffart überbliben / hat man nicht wenig in vnder schidliche Provinzen vnd Scärrte in Indien außgetheilet / von welchem vil Krancke wunderbarlich ihre Gesundheit wider überkommen.

I I.

Ein verstorbner Knab wird vom Todten aufferweckt.

Ein Knab wird von einem giftigen Fieber überfallen in dem Flecken Mura in der Segen Aufgang gelegnen India / ward schon mit dem Todten-Teilsch nach Gebrauch selbtiges Volcks eingenahet / vier vnd zweintzig Stund / nach dem er verschieden / auffbehalten / in der Begräbnuß mit vilen Heulen vnd Jammeren seiner Elteren hinauß getragen / da begegnet ihnen Xaverius / der sich eben dort in Bekehrung der Heyden / vnd Aenderung weisung der Getaufften in Christlichen Glauben vil bemühet ; erbarmete sich über die Elteren / stie nider auff seine Knye / vnd mit auffgehobren Augen gen-Himmel batte er Götter stehentlich vmb des verstorbnen Knaben Leben. Besprengt die Leich mit dem Weich-Wasser / besalche / man soll das Todten-Tuch hinweg nehmen / da erschine warhafftig der erbleichte todte Leichnam. Machte das heilige Creuz über ihn / nambe ihn bey der Hand / vnd in Jesu Namen hiesse er ihn leben. Da ist der Knab alsbald lebendig auffgestanden / vnd gabe ihn seinen Elteren frisch vnd lebhaftig. Zur Gedächtnus dises grossen Miraculs ist am selben Dre von den Jawohneren ein Creuz auffgerichtet worden / mit jedermans Geistlichen Frolocken vnd Jubel.

Etwas
ähnlich
in Euan-
gelio.

III.

Ein Todter / so schon ein ganzen Tag im Grab gelegen war / wird Außerweckt.

Als der Diener Gottes in Promontorio Commorino ein Predig zum Volck hielte in einer Kirchen / in welcher den vorhergehenden Tag ein Todter begraben ward / er aber (Xaverius) ein grosse Beschweruß erfahrete in Bekehrung der Heyden / hat er in etwas sich zum Gebete für ihrer Bekehrung begeben ; nach vollendetem Gebett besalche er / man soll das Grab / in welchem der todte Leib lage / eröffnen / zeigte beynebens dem Volck an / es habe ihm Gott gefallen lassen disen Todten widerumb auffzuwecken / auff daß sie sich zum Catholischen Glauben bekehrten : Als man nun das Grab eröffnet / vnd das Leilach / in welchem der Verstorbnne eingewickelt lag / aufgetrennet / da hat man ja freylich den warhafftig todten Menschen mit Augen gesehen. Als aber der heilig Mann ein kurz Gebett für ihn verricht / ist er alsbald lebendig da gestanden. Jederman verwunderet sich / lobten Gott / vnd priesen die Heiligkeit Xaverij. Jene Unglaubige aber / wie auch vil andere / haben sich bekehrt / vnd seynd vom heiligen Mann getaufft worden.

Frucht des Gebetts.

IV.

In dem der Heilig Mess hielte / wird er höher als ein Ellenbogen von der Erd in die Luft erhoben.

Als dem Teranopotanischen Ufer in der Gegend Coromandel / vnd an anderen Orten der gegen Aufgang gelegnen India / als Xaverius das heilige Mess-Dopffer hielte / hat ihn die ganze Menge Volcks / so zu gegen / höher als ein Ellenbogen ob der Erd erhoben gesehen. Welches dann alle für ein Außergewöhnliches Mirackel / vnd für ein sonderbare Xaverio mitgetheilte Gnad vnd Gnad gehalten / ihn auch forthin nit anderst als einen Heiligen außgeruffen / vnd verehrt.

Wird in die Luft erhebt.

Dy 2

V. Ein

Ein Knab / so in Brunnen verstickt / vnd ertrun-
cken / kombt wider zum Leben.

In der Gegend Piscaria bey dem Flecken Combure / als ein Söhnlein eines Weibs / so an selben Ort wohnte / ohngefehr in einen Brunnen gefallen / vnd vil Stund vnder dem Wasser erstickt war / haben ihn die Mutter / vnd seine Befreundte todt auß dem Brunnen herauß gezogen / vnd / als sie ihn mit vilen Bainen vnd Klagen zum Grab hinauß begleiteten / ist der Diener Gottes von dem Gottshaus des heiligen Stephani auß / allwohin er sich Weß zulesen verfügt hatte / auch zugeloffen. Die Mutter des verstorbenen Knabens ersihet ihn / vnd bare ihn so hehentlich / er wolte dem Kind das Leben bey Gott außbringen. Kaverius auß Mitleiden gegen der Mutter / vnd dem Knaben bewegt / nahet sich hinzu / hebt die Augen gen Himmel auff / fällt nider auß seine Knie / bitt vmb das Leben des Knabens : gleich darauff nimbt er das verschidne Söhnlein bey der Hand / vnd spricht ; In Namen Jesu Christi stehe auff ! vnd alsobald ist der Knab lebendig außersstanden / vnd hat ihn der Mutter vnd den Befreundten also lebendig zugestellt. Alle die zu gegen / seynd ab diser Wunderthat erdarrert / vnd rufften überlaut auff / Mirackel / Mirackel : danckten Gott / der es durch seinen Diener Kaverium gewürcket. Kaverius aber befalche ihnen / sie soltens niemand offenbaren / was fürüber gangen ware.

Wider et-
was der-
gleichen in
Evangelio.

Einem Blinden werden die Augen eröffnet.

Wie Kaverius in Japon den Henden den Glauben predigte / ist ein Handelsmann / den man wiste / das er von vilen Jahren her schon blind ware / zu Kaverio gerretten / mit demütigem Bitten / er wolte sich über ihn erbarmen / vnd das Gesicht wider zustellen ; Kaverius / nachdem er ein Evangelium über ihn gesprochen vnd gelesen / hat über des Blinden Aug das Zeichen des heiligen Creuz gemacht. Kaum ward er mit dem Creuz vollend bezeichnet / ist ihm selben Augenblick das Gesicht widerkommen / sahe / vnd fügte sich auß Befelch Kaverii zu Haus. Den anderen Tag darauff kame gemeldter Blinde / aber jetzt nit mehr blind

Widerumb
wie oben.

blind / sonder sehend in die Kirch / suchte abermal den Gottes Mann
mit offenen klaren Augen : vnd als er ihn ersehen / siele er ihme mit
dreÿen seiner Söhnen zu Füssen / sagte treulichen Danck / sprechend /
er sehe anjago vil besser / als vor / da er noch in ketne Blindheit ge-
fallen war. Bald darauff führte er sein Frau vnd alles sein Hauß
Gesind zu ihm / vnd batte ihn / daß er sie tauffen wolte / welches auch
geschehen. Als dises Wunderwerck vnder den Heyden ruchbar
worden / seynd vilen auch die Augen der Seelen auffgangen / mehr
als 300. zu Xaverio kommen / vmb den Tauff gebetten / welchen sie
auch erlangt.

VII.

Ein Bettler voller Geschwâr wird wunderbarlich
geheilet.

Als in Promontorio Commorino Xaverio ein Bettler voll der
Geschwâren begegnete / hat der gütige Mann seine Wunden
vnd Rufen mit grossem Mitleiden gewaschen / vnd damit er sich
selbst noch mehr überwindete / hat er das Spielwasser / mit welchem
er ihne gesäubere / getruncken / batte Gott inniglich vmb die Ge-
sundheit des armen Menschen / welcher dann alsbald von seinen
Geschwâren ganz rein vnd gesund da gestanden.

Augen-
blickliches
Miracul.

VIII.

Ein Meer-Krebs bringt Xaverio wunderbarlich
daß in das Meer gefallne Crucifix.

Te Xaverius in den Inseln Molucis sich auffge-
halten / vnd von Amboin auß nach der Insul Baronu-
lam gefahren / ist ein gefährliches Gewitter entstanden ;
damit er dises stillere / name er ein Fingerlanges Crucifix von sei-
nem Hals / vnd hängte es in das tobende Meer hinab. Er gabe
war freÿlich acht / daß es ihme nit in das Wasser entfiere / nichts desto
weniger / ohne Zweifel auß Schickung Gottes / ist es ihme entrun-
nen / vnd in das Meer gefallen. Der Verlust dieses lieben Crucifix
kümmerete Xaverium höchlich / also daß er sein innerliche Kümmer-
nuß von aussen nit verbergen möchte. Den anderen Tag darauff
kommen sie in die Insul Baronulam an / in welcher Insul die Statt
Tamaso ligt / allwo hin die Schifflent begehren anzukommen. Man
sendet

Wird auch
im Leben
oben er-
sehlt.

lender zu / Xaverius steigt auch mit seinem Gesellen an das Ufer auß / reiseren neben dem Gestatt zu Fues also fort / auff das sie bald möch-
ren Samalum erreichen. Als sie auff dise Weis ohngefähr ein halbe
Meil Weegs fort gengen / vnd von dem Ort / an welchem das Crucif-
ix ihme entfallen / schon vil Meil weit waren / sihe da kombt ein
Meerkrebs das Crucifix in den Scheeren empor tragend an das Ge-
statt / eilet / was er künde / Xaverio zu / vnd stellet sich ihme für sein
Angezicht. Xaverius fielen nider auf seine Knye / vnd bettet : der
Krebs aber hat an selben Ort so lang gehalten / bis Xaverius ihme
das Crucifix auß den Scheren genommen. Als solches geschehen /
als hätte er verricht / was ihme von G. D. anbesohlen war / ist er
wider umbkehrt / vnd seinen Krebsgang in das Meer genommen.
Alsdann kuffere vnd umbfangere Xaverius sein Crucifix / schmuckte
es an die Brust / mit creuzweiß überetmunder geflechren Armben vnd
Händen / fielen nider auf die Erden / vnd verharrete in Dancksagen
wegen einer so grossen ihnen erwisner Gnad vnd Gurrhat mit seinen
Gesährten etz halbe Stund im Gebett.

I X.

**Ein kleines Kainschifflein wird durch Ungewitter
von dem grossen Schiff ab vnd hinweck gerissen /
kombt aber wunderbarlich wider zu dem
grossen.**

Als Xaverius nach China schiffete in dem Schiff
Oboardi Sama / ist ein sehr vngestimmtes Ungewitter ent-
standen / also daß alle vermeineten / es seye vmb sie gesche-
hen. Der Schiffherr / damit das klein Schifflein nit von dem grossen
durch den Wind hinweck gerissen wurde / hat es mit dicken Schiff-
Seilern an das groß bünden lassen / weilen sie mit diser Arbeit um-
giengen / hat sie die Nacht überfallen / ein kleines hernach ist das
Schifflein augenblicklich durch den Sturmwind / nach abgerissnen al-
len Bändern vnd Seilern auß den Augen verzuelt worden. Da war
in grossen Schiff gleich Jammer vnd Noth / des Weines vnd Klä-
gens kein Ende / seyntemalen / wie ein jeder Freund vnd Bekante in
dem Schifflein hätte / also beweunete vnd beklagete man sie als Ver-
lohrne. Xaverius sahe ihr Heulen vnd sammern sehr mitleydis
an / sagte / sie sollen gur Herrg haben / gabe ihnen Weissagend einen
guten

guten Trost / es werde vor drey Tagen die Tochter zu der Mutter
wider kehren / verkunde durch diese Worte / das klein Schifflein werde
sich wider zu dem grossen versetzen. Den anderen Tag in aller frue
laß sich Xaverius mit frölichen Angesicht sehen / bitter den Schiff-
Herrn / er soll erwan auf den Mastbaum hinauff steigen heissen / umb-
zusehen / ob er nit das Schifflein sehe. Als man ihm aber anzeigete /
man könne nichts sehen / hat er sich wider in sein Kämmerlein bege-
ben / bringe alldort ein guten Theil selbigen Tags im Gebet zu / bald
darauff eröffnete er sie / sie werden das Schifflein in Kürze wider
sehen; ersuche den Schiffherrn / er solle die Segel herab lassen / vnd
des Schiffleins erwarten. Alle erzeigten sich halb unwürsch / man
warte vergebens / es sehe auch das grosse Schiff in höchster Gefahr;
als nichts desto weniger der Steurmann auff beständiges Anhalten
Xaverij den Segel herabgelassen / vnd doch alles Waren vmbsonst
zufeyn schine / auch das grosse Schiff je länger je mehr Gefahr erlittete
allweilen das dohende Ungewitter noch nit nachliesse / hat er ohne
weiteren Verzug den Segel aufzuspannen befolhen. Da hielte
Xaverius noch inständiger an / vnd batte / man solle hale noch ein
wenig warten / das Schifflein werde für gewiß sich bald bey dem
grossen Schiff einstellen. Weilten aber die Schiff-Knechte nichts
mehr hoffen / vnd die Forcht des gänzlichen Undergangs ihnen vor
Augen schwebte / wolten sie sich nit länger auffhalten lassen / vnd
machten zum fortschiffen alles fertig. Da hättest gesehen / wie Xa-
verius herbey sprunge / Hand an Mastbaum anlegte / vnd durch die
Wunden vnd Todt Christi sehenelich batte / sie solten nur noch ein
kleines Zeitlein gedulden vnd warten. Da haben sie sich überreden
lassen / vnd auff das Wort Xaverij gesteuert; er aber erhebet zum
offeren seine Augen gen Himmel / bettete zu Gott / vnd hiesse sie /
wiewol vom Schifflein nichts erscheinen wolte / vnd jederman /
man könne ohne Undergang des Schiffs nit länger an selben Ort
verbleiben / erachtete / ein steiffes Vertrauen zu Gott setzen. Under
dieser Zeit hat es wenig geseht / daß nit dem grossen Schiff ein Un-
glück zugestanden / drey ganzer Stund hielten sie alldort im Mittel
der Hoffnung vnd Verzweiflung / wiewol dise ihre Gemüter mehr
eingenommen hatte. Gähling schreyet einer auff / er sehe das Schiff-
lein daher kommen / da / dorten arbeite vnd schwimme es vnder den
Wellen. Was ware das für ein Freud / für ein Frolocken / für ein
Danckagung Gott vnd Francisco? da richteten sie das Schiff das
klein Schifflein glegenlich zu empfangen / auf die Seiten; aber das
klein

Wird auch
im Leben
oben erze-
let.

Wird an-
derstwo ge-
melbet/wie
daß Xave-
rius in bey-
den Schif-
fen gewe-
sen.

klein Schifflein / weil es Gott regierte / schwamme den geraden Weeg zu dem grossen. Die Schiff-Leut wolten ihr ein Sail sie herbey zuziehen / entgegen werffen / da sprach Xaverius; es ist nit vonnöthen / es wird von sich selbst gar füglich zu der Seiten des grossen Schiffs sich anlanden / vnd also mit höchster Verwunderung aller geschah es. Es hat also füglich an das grosse sich hinzu gemacht / daß jene armselige Personen / so man schon hundertmal für verlohren gegeben / gar leichtlich haben in das grosse Schiff können übersteigen. Ja / ein neues Wunder! das Schifflein stunde ob den tobenden Wellen ganz frey vnd ledig / so lang vnd so vil still / bis man es an das grosse hat mögen gelegentlich anbinden / das leichtlich hat mögen abgenommen werden / daß es eben durch dessen Gebett / welcher es hatte herbey gebracht / alldort so stat vnd still erhalten wurde.

X.

Ober die Statt Tolo regnet es Aschen.

Hartnä-
digkeit der
Sünder.

Franciscus ware in die Insulas Molucas ankomen / vnd hatte allgemach selbige Völcker der Erste auß allen Christo gewonnen. Die Statt Tolu / in welcher er schon fast auff die 20000. Menschen getaufft / verliesse den rechten Glauben / auß Rath vnd Eingeben eines benachbarten Tyrannen wider / die Inwohner vnd Bürger schlaipfferten die Catholischen Kirchen / trieben auß den heiligen Bilderen das Gespött. Das eharte Xaverio herzhlich wehe / wegen der Unbild / die da Gott zugesetzt warde / wie auch wegen des Undergangs vnd Verderbens so vieler Seelen. Ermahnet vnd bare sie derohalben sehr freundlich vnd Väterlich / sie solten doch in sich selbst gehen / vnd von diesen Unthaten abstehen / auch sich rechtschaffen wider zu Gott durch die Buß befehren. Als er aber sahe / daß er mit Bitten bey dem Halsstarrigen Vöck nicht aufrichtete / hat er etliche Christliche Soldaten zur Beschützung der Ehr Gottes angemahnet / mit Versprechung / sie wurden wider Christi Feind ein ansehnliche Victori erhalten. Seynd derowegen ihrer zwainzig Lustaner mit etlichen Inwohneren auß den Molucis (ihrer alle waren nit mehr als 400.) wider die Statt Tolum aufgezogen / alles mit Rath / guter Tröstung / Gegenwart vnd Anordnung Francisci.

Das

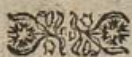
Das Schloß oder Vestung bey der Statt Zolo/ steht auff ei-
 nen hohen wol verwahrtem Ort / vnd haben die Feind auch ihre Eiß
 nit vnderlassen / dann auff derselben Seiten / allwo man allein zu
 dem Schloß ein Zugang haben mag / haben sie eisene Haggen vnd
 Schnappen gelegt / so die jenige wol empfinden wurden / die zu der
 Vestung etwas nähers hinzu sich begebenen. Die Christen waren
 kaum zu Zolo etwas nähers hinzu kommen / da hat es vnder wä-
 rendem Gebett Francisci vom Joch nechst gelegnen Bergs ein gros-
 ses Braschlen vnd Feur außspenen / ein grosser Swalt Aschens vnd
 Kiflingstein Auswerffung abgeben / welches doch selbiger Gegend
 niemalen vor disem geschehen war / seynd also die zu den Christen
 Verderben gelegte Fulseisen vnd Haggen nit allein verdeckt wor-
 den / sondern hat sich die außgeworffne Materi also gehäuffet / daß
 es auch dem Dach der Vestung gleich worden.

Aschen vnd
 Erdbiden
 bezwingt
 die Halß-
 starrige

Eben zur selben Zeit hat sich ein vngewöhnlicher Erdbidem er-
 hebe / mit grossen Schaden der Häuser in der Statt / also daß sich vil
 der Feind in der Statt in die Flucht begeben. Der auffgehauffte
 Aschen aber / vnd die Kiflingstein haben den vnsere den Weeg in
 die Statt gebahnt. Ist also die Statt / Schloß / vnd umbligende
 Derter ohn allen Widerstand leichtlich eingenommen worden. Die
 Burger aber / so in disem Schrecken die Statt verlassen / in die
 Wälder vnd Berg sich verschlossen hatten / seynd demütig zu Xaverio
 kommen / sich vor den Füßen Francisci niedergeworffen / vnd umb Ver-
 tehung gebetten. Auff dise Weiß hat sie Xaverius widerumb mit
 der Kirchen reconciliert / ihnen ein heilsame Buß auffgeben / vnd
 verschafft / daß sie die nidergefallne Häuser anfferbanen / vnd Christo
 dem Herren beständig anhangen solten.

Hat sie wi-
 der mit der
 Kirchen re-
 conciliert.

Alle vnd jede / auch die Unglaubige haben darsür gehalten /
 daß diser Sig nit so fast auß Menschlicher als Göttlicher Hülfferlan-
 get worden / das Brumen vnd Braschlen des Bergs / wie auch die
 Außspenung des Aschens vnd der Steinen sene vom Gebett / vnd
 Verdienst Francisci herkommen / damit er disem Krieg nit
 allein einen glücklichen Anfang / sondern daß er
 wünschte Ende gemacht hat.



333

Von

Von den Wunderzeichen nach dem Tod.

I.

Sein heiliger Leib verbleibt unverweset.

Nach Absterben Francisci Xaverii in der Injula Sanciano nahend bey China / ist sein heiliger Leib in ein hülzene Sarch oder Truhem eingemacht / vnd mit vnge löschtem Kalch überschüttet begraben worden / damit sein schleimig nach bald verzehrtem Fleisch seine Gebainer möchten leichtlicher nach Indiam geführt werden. Nach vier abgewichenen Monaten / wird die Sarch eröffnet / der Kalch hinweg gethan / da war sein heiliger Jungfräulicher Leib ganz schön vnd unverweset / als wann er erst begraben wäre worden / mit lebhafter Farb / frischem Fleisch / die Kleider ganz unverletzt / erfunden.

Eben in diser Sarch / vnd in von neuem hinein geworffnem Kalch wird er gen Malacam geliefert ; allwo man von neuem die Sarch eröffnet / vnd er eben sowol / wie vor / frisch vnd ganz unverwesend erschinen. Man hat ihn in die Kirch vnser lieben Frauen de Momes gelegt / vnd nach hinweck geraumbten Kalch in einer neuen Truhem begraben. Es begab sich aber / daß die neue Todtenbaar zu kurz / dahero müßten die anwesende den heiligen Leib etwas zusammen zwingen vnd biegen / da geschah wider ein neues Wunder / dann auß den zusammen gedruckten Schulteren flosse das Blut herauf.

Wunder
mit seinem
heiligen
Leichnam.

Als er nun alldort ein Zeitlang gelegen / im Neundren Monat hernach / als man das Grab widerumb eröffnen müßte / ist der Leib mit weniger von der Erden vnd Roth / als vor von dem Kalch unverletzt erfunden worden. Das Tüchlein / mit dem sein Angesicht bedeckt ware / ist wegen des darauff eingestossnen Erden Lasts mit frischem Blut besprenget gewesen.

Von welchem Mirackel die / so zugegen / bewegt / haben ein neue Sarch von innen vnd aussen mit Sammet reichlich bedeckt vnd gezieret machen lassen / also ward er nach Indiam gerragen / vnd zu Coccin an das Ufer aufgesetzt / das Volck ist überall den heiligen Leib zusehen häufig zugeloffen. Von dannen ward er nach Soam überliffert / alldort von dem Vice-König / vnd aller Ständ Menschen mit höchster Andacht vnd Solennitet empfangen / vnd in die Kirch der Societet Jesu begleitet worden. Allwo / damit der Menge vnd Andacht

Andacht des häufig zu auffenden Volcks ein genügen geschehe / hat man den H. Leib mit vor vnd umbgezaunten Gätter vnd Schranken bewahren / vnd drey Tag also öffentlich ligen müssen lassen.

Und weilens dieses Wunder nit jederman glauben wolte / hat der Vice-König einem vornemmen erfahren Medico anbefolchen / er solle den Leib beschauen / greiffen / vnd allen Fleiß anwenden / daß man der Warheit auff dem Grund käme. Gemeldter Medicus könte aber nichts anders aufgeben / als daß der Leib einmal ganz vnverlegt / safftig / lind / vnd das Ingewaid ganz frisch seye. Dieses gewiser zu erfahren / hat man nur ein wenig mit einem Messerlein darein gestupfft / nimme war / da ist gleich das frische Blut hernach gerifflet / ohne daß einiges Zeichen eines Balsams / oder Del vermerckt wurde. Als nun die drey Tag fürüber / hat man den heiligen Leib neben dem grossen Altar auff der rechten Hand in das zubereite Grab biß auff ein gewisse Zeit beygelegt. Hernach haben abermal Herr Vicarius Generalis des Bischoffs zu Goa / nach Ableiben des Ordinarii, wie auch der Inquisitor Generalis, das Grab Ambis halber / in Belenchtung viler Lichter vnd brinnenden Kerzen / aufthun / vnd den Leib beschauen lassen / vnd widerumb alles ganz gesund vnd frisch / wie zuvor / gefunden.

Prob des
wahren
Mirackels.

II.

Sein Leichnam gibt ein süßen Geruch von sich.

Wie man Xaverij Leib in der Insul Sanciano / vnd zu Malaca in die Baar eingeschlossen / vnd heraus genommen / Item wie man denselben nach Malacam / vnd von dannen in Indiam nach Goam geführt / vnd zu Goa sehen lassen / auch all dort in der Sarch besucht worden / wiewol er auff keine Weiß mit Rauchwerck vnd Specereyen gesalbet war / hat er doch den allerlieblichisten Geruch von sich geben / dermassen vnd gestalt / daß alle darvon wunderlich erquicket vnd gestärckt wurden / möchten doch kein vnfehlbares Urtheil fällen / was für einem diser Himmlischer Geruch / auß den Irdischen zu vergleichen wäre.

Himmlischer
Geruch.

III.

Wie man den Leichnam Xaverij nach Malacam gebracht / hat die Pest von Stund an auffgehört.

Als die weitberühmte Stadt Malacam ein greuliche Pest Sucht ergriffen (welches derselben Xaverius in seinem Abreisen weggen

Pestilenz
höret auff.

gen ihrer Sünd hatte vorgefagt) vnd schon ein grosse Anzahl der
Inwohner hingerissen / auch die leidige Sucht nit allein noch nit
nachlassen wolte / sonder von Tag zu Tag grösser wurde / vnd zu-
nemmete / so bald der heilige Leib Francisci alldort ankommen / vnd
auff dem Schiff in die Statt hinein ist getragen worden / hat von
Grund an / auff einmal die erbliche Kranckheit gleich auffgehört; ist
vom selbigen Tag an keiner mehr daran gestorben / vnd von neuem
keinen ergriffen / also vnd dergestalt / daß man keinen Juncken mehr
von selbigem giftigem Ubel gespüret hat.

IV.

Auß einer Zechen Kaverii fließet frisches Blut heraus.

Frisches
Blut.

Wie man Kaverii heiligen Leib von Malaca nach
Goam gebracht / vnd jederman in der Kirch vor Augen
gestelt / vnd ein grosse Menge Volcks auß Andacht seine
Fuß zu küssen begehret / hat sich ein fromme Frau auß Enfer vnd
Andacht zu dem Heiligen übergehn lassen / vnd bißte mit den Zähnen
in ein Zech / vnd wolte darvon ein Stücklein herab beißen / solches
für ein Reliquien auff vnd bey ihr zubehalten. Von diesem Biß ist
warmes Blut herfür gestossen / nit anderst / als es von einem Leb-
hafften Leib zustiessen pflegt. Alle vnd jede / so zugegen waren / vnd
das Wunder sahen / haben ein sonderbare Andacht gegen Kaverium
gewonnen.

V.

Einem Knaben waren beyde Schenckel vnd Fuß aufgedörret / wird aber bey dem Grab Kaverii wunderbarlich hail.

In Knab mit Namen Ventura / zu Goa geboren /
in der Behausung der Frauen Joanna Forsecæ / die ihn als ihr
Kind herzlich liebte / hatte von der Geburt an beyde Schen-
ckel ganz verdörret vnd crucken / kaum eines Fingers dick / also daß
er schon vor fünff Jahren her / mit Füßen vnd Händen herein kriechen
müßte / vnd wann man ihn auff die Bainer richtete / kunte er
sich nit auffrichtig halten / sonder müßte alsbald zu Boden sinken.
Die gute Frau Joanna hat vil vnderchiedliche Mittel ihme zuhelfen
versucht / aber keines wolte etwas fruchten / nimbe letztlich ihr
Zusucht zu Kaverio / dem befiel sie den Knaben mit grossem Ver-
trau

trauen mit Versprechen / sie wölle neun Tag aneinander sein Grab andächtig besuchen : Als sie nun das Grab zum drittenmal besuchet / vnd andächtig den heiligen verehret / hat der Knab in ihrer Schoß sitzend mit den Händlein das eiserne Gätter des Grabs angerührt / vnd stenge alsobald auff seinen Füßen zustehen vnd zugehen für sich selbst / ohne daß ihm erwan halffe / ward also ganz gesund. Die Frau vnd der Knab verrichteten völlig neun Tag hindurch ihr versprochne Andacht / vnd die Fuß worden ihme mit Fleisch / wie andern Menschen erfüllet / lebte seine Tag in guter Gesundheit / vnd erfuhr an den Schenckeln kein Ungelegenheit.

Wunder
bey seinem
Grab ge-
schehen.

VI.

Amplen mit lauter Wasser angefülle / brinnen vor dem Bild Xaverii.

In dem Gottshauß zu Cottat in der Gegend Travancoridis hangeren vor einem Bild des Heiligen zwei / oder mehr Ampeln / die zum öffteren mit Wasser angefülle / vil Stund gebrunnen haben. Welches Augenscheinliche Miracul vil Christen vnd Heyden / wie auch nit wenig Mahometaner gesehen / vnd sich hefftig darüber verwundere. Auß welchen etliche / denen die Sach etwas frembders vorkommen / damit sie das Miracul mit gewisem Grund erfahreten / die Ampeln bißweilen aufgelösch / andere Dacht vnd Wasser hinein gerichte / doch gleich wider die Ampeln auch zum öfftern von sich selbst angezündt / ein weg als den andern / gleichsam Del darinnen wäre / fortgefahren zubrinnen. Da hat es in der Warheit geheissen / was Cant. 8. geschriben stehet : Lampades ejus lampades ignis atque flammaram. Sein Ampeln seynd wie brinnende vnd flackerichte Ampeln.

Wasser
brinnt wie
Del

VII.

Ein todtes Kind wird widerumb lebendig.

In dem Reich Travancoridis in India orientali ware ein Monat altes Kind an der Ruhr verbliehen ; man lege den Leichnam an ein sonderbares Ort / damit er bald hernach zu gelegner Stund könte begraben werden ; länger als siben ganzer Stund blibe er also mit einem leininen Tüchlein bedeckt / vnder dessen weilen der Vatter sich sehr wegen des Kinds kränckete / ermahnen ihn seine Befreundte / er solle seinen nunmehr hingenommenen Schatz dem heiligen Francisco / als welcher ihme das Leben / wie vilen

Ein Todter
wird auff-
erweckt.

vilen anderen / wol geben könnte / befehlen. Der Vatter voll des gu-
ten Vertrauens / verspricht zu der Kirchen des Heiligen / welche na-
hend bey der Statt Cottat ist / wann Xaverius seinem Söhnlein das
Leben werde mittheilen / ein reiches Almosen / wolle noch darüber
das Söhnlein Franciscum heissen. In dem er nun lang vor dem
Leichnam des Kinds mit Zähren übergossen Xaverium bitter / sibe-
da thut das Kind die Auglein auff / bewegt die Händlein / vnd Fuß-
lein / ruffte / vnd wainete / wie andere Kinder pflegen. Als bald ka-
men vil Leut zusammen / vnd als sie das Kind nit allein lebendig /
sonder durchaus gesund vnd frisch sahen / schryen sie überlaut auff /
vnd verwunderten sich über alle massen. Der Vatter an statt des
Grabs / truge das Kind in das Gottshaus Xaverii / vnd bezahlet all-
dort / was er versprochen. Difes Augenscheinliche Miracel hat
bey männiglich ein grosse Andacht vnd Zuversicht gegen Xaverium
erweckt.

VIII.

Vor Xaverii Bildnus wird ein Blinder sehend.

Ein Blind-
der sehend.

In Malabar mit Namen Chiambaratecure
Schazmeister des H. Creuzes / in der Statt Colecha des Kö-
nigreichs Travancoridis in India Orientali in dem er Feuer-
werck zu einem Fest zubereit / ist das Pulver vnversehens angangen /
hat ihm schier das ganze Gesicht verbrennt / vnd die Augen von
Grund auß verderbt / also daß er kein Stück sehen möchte. Als er
aber auff dise Weiß eilich Jahr lang blind über gelebt / erscheint ihm
im Schlaw der heilig Xaverius / vnd ermahnet ihn / er sol sich sein
Kirch zubesuchen auffmachen / dann auff dise Weiß werde geschehen /
daß er das Liecht der Augen wider überkomme. Wie er vom Schlaw
erwacht / schauet er ihm als bald vmb ein Wegweiser vmb / vnd be-
gibt sich mit ihm nach dem Gottshaus zu Cottat / in welcher Xave-
rius andächtig verehret wird. Allda ist er neun Tag verbliben / die
er fast mit sterem Betten vnd Bitten verzehret. Als er lezlich vor
der Bildnus des heiligen Xaverii jnniglich vmb das Gesicht anhalt /
sibe / da ist ihm alle Finsternus gleichsam wie Schuppen von den
Augen aefallen / vnd hat anfangen vollkommenlich widerumb zuse-
hen. Er sagt dem Heiligen schuldigen Danck / vnd raiset ohne allen
Führer nach Haus mit Freuden. Gegen dem Heiligen hat er ein
solchen Eifer gewonnen / daß er ihme zu Ehren vil Vers vnd Re-
iten in Malabarischer Sprach auffgesetzt / vnd außgesprengt.

IX. Ein

IX.

Ein Aussätziger wird gereiniget.

Franciscus Perimal / Chiaballacairischer Nation in India Oriental. noch ein Heyd / wurde am ganzen Leib mit Aussatz überzogen / vnd voller Blätterlein / als kein Mittel bey ihme helfen wolte / er auch zum öfteren den wahren Glauben anzunehmen sich gewatigert hätte / wird von Xaverio in Schlaf dahin vermög / daß er sich zu seiner Kirch nach Cottat ver-

Ein Aussätziger gereiniget.

X.
Ein Frau / so die Ruhr hatte / wie sie sich mit dem Del auß Xaverii Ampel gesalbet / wird vollkommenlich gesund.

Francisca Rebella hatte den Blutgang wol drey Monat lang aneinander / nit ohne Geschwulst des Leibs. Dise Kranckheit steckte sie in Lebens-Gefahr / vnd wolte kein Mittel mehr helfen. Am Gründonnerstag in der heiligen Wochen kumbt sie zu des Patrii Francisci Bildnus in der Kirchen der Societee Jesu zu Culan. Aldort verlobt sie sich G Dtt / vnd bitt den heiligen Xaverium stehensich umb die Gesundheit. Als sie sich vnderdessert sehr übel befande / vnd grosse Schmerzen erlitte / bedienete sie sich des Dels auß der Ampel Xaverii / setzte ihr Zuversicht nach G Dtt auff den heiligen Xaverium / salbet den Nabel ; nimbe wahr / da ist sie von Grund an gesund / also zwar / daß sie weder dise noch dergleichen Kranckheit forthin mehr empfunden hat.

Del stillt die Ruhr.

Für die drey folgende Mirackel.

Lucia von Billangan / ein Chineserin hundert vnd zwainzig Jahr alt / hat Patrem Franciscum Xaverium / wie er in India das Evangelium predigte / sehr wol erkennen / vnd ward von ihm in Catholischen Glauben vnderwisen / vnd dessenthalben cruge sie gegen Xaverio ein grosse Neigung vnd Anbacht. Und als Xaverius verschiden / führte sie ein außerbäuliches Leben /

Gschehen
Wunder
durch sein
Ablass-
Pfenning

Leben / brauchte oft die heilige Sacrament der Buß / vnd der heiligen Communion / wartete den Krancken vnd anderen guten Wercken der Andacht fleißig ab. Als sie in der Statt Coccini ein Ablass Pfenning / auff welchem die Bildnus Xaverii gepräget war / überkommen / hat sie zwölff Jahr her mit demselbigen die Krancken berührt / oder ihnen das Wasser / in welches gemeldter Ablass Pfenning hinein gelassen war / zurrincken geben / oder wuschete die übel bestellte Glider mit demselben ab / brauchte doch beynebens nichts Aberglaubiges / sonder mit grosser Ehrerbietung vnd Demut bezeichnere sie es / vnd sprach : In Namen Jesu / vnd Patris Francisci Xaverii werde dir die Gesundheit / deren du bedürftig / mitgetheilt. Weilen dann Gott dem Herrn die Demut vnd Andacht / wie auch der einfältig starcke Glaub dieses Weibleins Wolgefallen / hat er durch sie / vnd durch die Intercession vnd Verdienst Xaverii vil Wunderzeichen gewürckt / wie gleich sol gesagt werden.

XI.

Einer der einen eingewurkleten Krebsen gehabt / wird Augenblicklich gesund.

Sundisalvus Rodriquez in einem Thal nicht weit von Coccin / hatte schon vil Jahr einen Krebs nicht weit vom Herzen. Also vnd dergestalt / daß er wegen der grossen Schmerzen weder ruhen / noch etwas anders thun könnte. Er hatte vil vnd lang vmb sonst gearbet. Letzlich / als er vernamme / daß durch den Ablass Pfenning oben gesagtes Weib vil Wunderding geschahen / bate er mit gebognen Knien erstgemeldte Luciam / sie wolte doch ihren Ablass Pfenning auff seinen Krebs legen. Sie thate / was er so inständig begehrt / macht das Zeichen des heiligen Creuzes darüber / vnd berührt mit dem Ablass Pfenning das abgestessne vnd auffgezogte Ort / sprechend : In Namen Jesu / vnd Patris Francisci Xaverii werde gesund. Augenblicklich ward er hail.

XII.

Einer mit Geschwâr angefüllten Schenckeln / wie auch von dem Leibs Fluß / wird wunderbarlich geheilet.

In der Statt Coccin ward Emanuel Rodriquez ein Mann von 57. Jahren ; diser hatte / von Geschwâren übel zugerichte Schenckel ; Er bediente sich allerhand Mittel / ware

Krebs wird
curiert.

tel / ware aber alles ymbsonst ; von Tag zu Tag namme das Ubel zu / vnd ware ihm schon der ander Fuß kürzer worden / also daß er weder gehen / noch den Boden damit könnte mehr erlangen ; mußte also in einem Sessel getragen werden. Ein Fluß schlug darzu. So haben ihn auch die Medici , weil kein Hoffnung mehr übrig / allbereit verlassen. Warauff Emanuel sich mit sonderen Zuversicht zu dem heiligen Xaverio gewendt / wird zur obgemeldter Lucia gerrathen / bitte flehentlich / sie wolte ihm den Ablass-Pfenning Xaverii appliciren. Sie willfahret ihm / haltet den Ablass-Pfenning über die Schenckel / vnd spricht die gewöhnliche Wort ; In Namen Jesu / vnd Patris Francisci / ic. mit sammenslich gemachten Creuz-Zeichen. Gabe ihm auch daß mit dem Ablass-Pfenning berührte Wasser zurincken / ist also gleich von beyden gefährlichen Kranckheiten erledigt / vnd innerhalb drey Tagen die vollkommne Gesundheit erlangt / ohne alle Beschwerus seine Weeg vnd Stieg gewandert.

Lucia ein Indianerinn würcket durch die Sachen Xaverii ansehnliche Miracul.

XIII.

Ein Sichtbrüchige / wie auch blinde Frau wird gesund / vnd sehend.

L Ben in diser Statt Coccin Maria Diaz Joannis von Carvaglio Haußfrau / kunte sibem Jahr sich am halben Leib nit rühren noch bewegen / hatte auch darneben das Gesicht der Augen dermassen verlobren / daß sie sibem Jahr stock blind ware. Mit disen schweren übeln beladen / kame sie zu obgemeldter Lucia (dann sie wüßte / daß sie einen Wunderthätigen Ablass-Pfenning hätte) batte sie / daß sie gemeldten Ablass-Pfenning wolte seinen Augen / vnd der übel zugerichter Seiten appliciren, vnd gesagte Derters des Leibs mit angerührten Wasser abwaschen. Welches als Lucia zum öfteren sibem ganzer Tag aneinander gethan / die Augen vnd Seiten / wie gesagt / berührt vnd besprenget / auch das Creuz-Zeichen darüber gemacht mit Anruffung des heiligen Xaverii / ist der Krancken gleich besser / vnd innerhalb sibem Tag ihr das Gesicht völlig / wie auch die beste Gesundheit zugestellt worden. Den Stücken / mit welchen sie die vndüchtige Bilder vorher mehr geschlaipff / als bewegt / hat sie in der Kirchen der Societet Jesu zu einer Gedächtnus des Miracul gelassen.

Beständigfeit in der Andacht hilft.

Naaa

Von

Von Wunderbarlichen Weissagungen.

Von Weiss-
sagungen
ist zu genü-
gen oben
gehandlet.

Welche von diesem in des heiligen Francisci Leben zu gnügen hin vnd wider gehandelt / wird allhie kürze halber nichts weiters angezogen / der günstige Leser wölle solche nach seinem Belieben in dem Leben ersehen.

Beschluß.

Dies seynd dann die Sachen / Allerfeligster Vatter / welche allhie auß den Actis genommen haben sollen / vom Leben vnd Wandel des Dieners Gottes Francisci Xaverii der Societet Jesu, von seinen grossen Miracklen / so durch seine ansehnliche Verdienst vnd Trostreiche Vorbitte geschehen / erzehlet werden. Welches alles / dann als die Herrn Cardinalen in vnderchiedlichen vilfältigen Berathschlagungen reifflich erwogen / seynd sie einhellig in diser Meinung übereins kommen / Zur Heiligkeit möge / wann es dero selbigen wird gefällig seyn / weiter schreiten / vnd die Heiligsprechung des Dieners Gottes Francisci Xaverii nach Kirchens Gebrauch vnd Ordnung für die Hand nehmen / vnd zu dem End bringen.

Das dritte Capitel.

Urbanus der Achte /

Zur Ewiger Gedächtnus.

Wie Billigkeit erfordert / daß alles das jenige / was von einem Römischen Papst einmal vorsichtig herkommen / wann schon / wegen übereilenden Todes / Fall kein Apostolisches Schreiben darüber erfolget / nichts desto weniger seinen gebührenden Effect / Zihl vnd Ende erlange. Es hat zwar schon vor diesem Gregorius der Junffzehende selic. rec. Unser Vorfahrer / ihme Gottselig zu Gemüt geführt / wie daß der eingeborne mit Ewigem Sohn Gottes des Himmlischen Vatters / als er von seinem Königlichen Thron in diese Welt / dem Heil des Menschlichen Geschlechts zu guten / herab gestigen / ein auserlesnen Saamen seines Göttlichen Wortes auff dem grossen Acker des ganzen Erdkreiß aufgesprenget / welches dann allerhand Himmlischer Tugenden / vnd des ewigen Lebens